



Meine Heimat. Meine Bank.

JAHRESBERICHT 2019

INHALT

Editorial.....	4
Vorstand.....	5
Aufsichtsrat.....	6
Beiräte.....	7
Lagebericht	8
Bericht des Aufsichtsrats	20
Jahresbilanz	22
Gewinn- und Verlustrechnung	24
Mitgliederbewegung.....	25
Impressum.....	26

Editorial.

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, SEHR GEEHRTE MITGLIEDER,

nach einer Dekade ungebrochenen Wachstums verlor die wirtschaftliche Dynamik in der zweiten Jahreshälfte 2019 deutlich an Schwung. Der Zuwachs beim Bruttoinlandsprodukt (BIP) fiel zum Jahresende mit 0,6 Prozent erheblich geringer als der zehnjährige Durchschnitt von 1,3 Prozent aus. Sonderfaktoren wie der Brexit, protektionistische Tendenzen im Welthandel sowie eine deutlich nachlassende Wachstumsdynamik in China wirkten sich schwächend auf die exportorientierte Wirtschaftsleistung Deutschlands aus.

Ausgehend von Konjunkturerwartungen rechneten die deutschen Wirtschaftsinstitute für 2020 nur mit einem verhaltenen Wachstum in Höhe des Vorjahres. Dieses wird sich durch die Pandemie des SARS-CoV-2 Virus sehr voraussichtlich deutlich ins Negative verkehren. Die Krisen-Szenarien reichen dabei weit über die Kapitalmärkte hinaus und raten zur höchsten kaufmännischen Vorsicht bei allgemeinen und branchenspezifischen Risiken.

Auch ohne exogene Schocks wird das Ergebnis der kreditwirtschaftlichen Geschäftstätigkeit stark belastet. Mit einem Hauptrefinanzierungssatz der Europäischen Zentralbank (EZB) von 0,00 Prozent durchlief die deutsche Kreditwirtschaft 2019 bereits im dritten Jahr ein durchgehendes Nullzinsniveau. Die Ende 2018 eingestellten monatlichen Ankäufe von Staats- und Unternehmensanleihen („quantitative easing“) wurden im letzten Quartal 2019 zeitlich unbegrenzt wieder aufgenommen. Darüber hinaus stiegen die Strafzinsen für die EZB-Einlagen von Banken von -0,4% auf -0,5%.

Die Volksbank Stuttgart eG konnte trotz der enormen Belastungen durch die Geldpolitik sowie der hohen Kosten für die regulatorischen Anforderungen ihren soliden Wachstumskurs in 2019 fortsetzen. Die Kundenforderungen stiegen um beachtliche 7,7 Prozent auf über 4,5 Milliarden Euro; ein Zuwachs, der wie in den Vorjahren von gewerblichen Investitionen, vor allem aber vom Immobiliensektor getragen wurde. Die Kundeneinlagen legten mit 6,9 Prozent auf etwa 6,1 Milliarden Euro stärker als geplant zu.

Zum Stichtag 31. Dezember 2019 erhöhte sich die Bilanzsumme der Volksbank Stuttgart eG um 6,1 Prozent auf rund 7,5 Milliarden Euro, wodurch sie ihre Stellung als größte Volksbank in Baden-Württemberg festigte. Die Attraktivität des Geschäftsmodells zeigte sich auch in der Entwicklung der Mitgliederanzahl. Diese stieg auf 176.435 Bankiers (+1,7 Prozent), wie die Volksbank Stuttgart eG ihre Mitglieder aufgrund deren Teilhaberschaft an der Bank nennt. Damit steht die Volksbank Stuttgart eG auch bei den Mitgliederzahlen an erster Stelle unter den Volksbanken und Raiffeisenbanken in Baden-Württemberg.

Durchaus zufriedenstellend entwickelte sich trotz der schwierigen Kapitalmarktbedingungen das operative Ergebnis der Bank. Zwar fiel der Zinsüberschuss als wichtigste Ertragsquelle gegenüber dem Vorjahr auf 124,3 Millionen Euro (-7,0 Prozent), konnte aber durch ein verbessertes Provisionsergebnis von 44,3 Millionen Euro (+8,1 Prozent) sowie einem konsequenten Kostenmanagement weitgehend kompensiert werden. Nach Bewertung liegt das Jahresergebnis mit 47,8 Millionen Euro (-5,4 Prozent) nahezu auf Vorjahresniveau und ermöglicht eine weitere Stärkung des Eigenkapitals.

Die Herausforderungen werden nicht geringer: Neben den Belastungen aus Negativzinsen wird vor allem die voranschreitende Digitalisierung des Bankgeschäftes zum Treiber von Veränderungen. Die Dualität von persönlicher Beratungsqualität und digitalen Leistungen hat sich bei der Volksbank Stuttgart 2019 weiter positiv entwickelt. So wurden monatlich etwa 9.000 persönliche Beratungstermine wahrgenommen, gleichzeitig nutzten etwa 138.000 Kunden digitale Zugangswege; über 20 Millionen Vorgänge wurden mobil über das Smartphone oder Tablet mit der VR-BankingApp erledigt.

Die selbstverständliche Inanspruchnahme von persönlicher Beratung sowie zeit- und ortsunabhängigen Online Services zeigt, dass unsere Kunden mehrheitlich nicht zwischen Filial- und Online-Bank wählen, sondern situativ beides nutzen wollen. Dabei werden vertrauensensible und weitreichende Entscheidungen wie die Finanzierung der eigenen vier Wände oder die Gestaltung der privaten Altersvorsorge nach wie vor am liebsten von Mensch zu Mensch besprochen.

Vertrauen entsteht nicht von alleine, es ist das Ergebnis langer, verlässlicher Zusammenarbeit und Kundenverständnis. Dieses Vertrauen zeichnet auch die Zusammenarbeit mit unserem Aufsichtsrat sowie mit unseren regionalen Kundenbeiräten aus, die engagiert und mit Sachverstand den Vorstand im abgelaufenen Geschäftsjahr unterstützt haben. Ihnen sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gebührt Dank für das in 2019 Erreichte und für die tägliche Erfüllung unseres werblichen Marktauftrittes: „Meine Heimat. Meine Bank.“

Stuttgart, im März 2020

Der Vorstand

Vorstand.



Herbert Schillinger
Mitglied des Vorstands

Stefan Zeidler
Vorstandsvorsitzender

Andreas Haas
Mitglied des Vorstands

Michael Huppert
Mitglied des Vorstands

Aufsichtsrat.

Albrecht Merz Vorsitzender Bankdirektor i.R.	Dr. Peter Maser erster stellv. Vorsitzender Rechtsanwalt Geschäftsführer	Barbara Basalla zweite stellv. Vorsitzende Steuerberaterin
Herbert Äckerle Diplom-Ingenieur	Wolfgang Dußling ¹ Diplom-Betriebswirt (FH) Bankangestellter	Klaus Pfisterer Diplom-Verwaltungswirt
Andreas Basler ¹ Bankkaufmann Bankangestellter	Rudi Eisemann Techniker geschäftsf. Gesellschafter	Doris Rietheimer ¹ Bankkauffrau Bankangestellte
Jochen Bendig ^{1,2} Gen. Bankbetriebswirt (WGAH) Bankangestellter	Bernd Klingel Diplom-Ingenieur (BA) Geschäftsführer	Markus Schäfer ¹ Bilanzbuchhalter International IHK Bankangestellter
Thomas Bischoff Diplom-Kaufmann Bereichsleiter	Dr. Florian Mehl Geschäftsführer	Anja Schiegl Diplom-Ökonomin
Jörg Bürkle Diplom-Kaufmann geschäftsf. Gesellschafter	Dr. Gisela Meister-Scheufelen	Uwe Turß ¹ Facharbeiter für BMSR-Technik Bankangestellter
	Bernd Moritz ^{1,3} Betriebswirt (VWA) Bankangestellter	

¹ von den Arbeitnehmern gewählt
² bis 29.04.2019
³ ab 29.04.2019

Beiräte.

JUGENDBEIRAT REGIONALBEIRÄTE

	FELLBACH/KERNEN	WAIBLINGEN	WEINSTADT	WINNENDEN
Valentin Hess Vorsitzender	Stefan Altenberger Vorsitzender	Ullrich Villinger Vorsitzender	Dirk Dlapal Vorsitzender	Jürgen Kiesl Vorsitzender
Louis Bürkle stellv. Vorsitzende	Gabriele Kurz stellv. Vorsitzende	Jochen Müller stellv. Vorsitzender	Roland Engelhardt stellv. Vorsitzender	Rainer Heidenwag stellv. Vorsitzender
Christoph Böhm Luca Dietrich Christian Dippon Henrik Frank Carolin Häußler Jakob Hermann Paul-Lukas Jaus Leonie König Claudia Merz Nina Oppenländer Hannah Repnak Lea Schwoerer Celine Traub Frank Urban Benjamin Urschel Friedrich Vorbeck Marc Weisgerber Lennart Winkler Felix Wolff	Fritz Aupperle Frieder Berger Rüdiger Borck Ralf Büttner Beate Daubenschmid Bettina Futschik Wolfgang Grieshammer Herbert Hagenlocher Helmut Heissenberger Rolf-Dieter Hess Harald Hoffmann Jonas Huber Volker Kurz Frank Rauleder Florian Rombold Rainer Schenk Dietmar Schmid Lothar Schmid Werner Schmid Volker Schulz Katrin Wenger Susanne Zerweck-Locher Walter Zimmer	Andreas Bayer Werner Fischer Cornelia Frank-Grotz Dr. Dunja Grettenberger Ulrich Hellerich Ralf Klute Matthias Kuhnle Stefanie Laubengeiger Jörg Löffler Herbert Müller Jürgen Müller Willi Müller Stephan Notter Harald Sauter Karl-Heinz Schubert Doris Wallner Philip Zeisler Ulrich Zerrer	Jürgen Bauer Edgar Bäuerle Andreas Brukner Markus Dannenmann Sabine Dippon Prof. Dr. Michael Dostal Andrea Ehrenmann Yvonne Ellwanger Simon Hayler Dr. Bernhard Hermann Thomas Lenz Karl Mangold Claus Mannschreck Gerhard Mödinger Thomas Muz Dietmar Reichert Wolfgang Schäfer Bärbel Schreiber Eberhard Siegle Stephanie Staudenmayer Armin Zimmerle	Reiner Ackermann Eberhard Aupperle Petra Börner Ottmar Escher Gerd Feess Rainer Francis Rolf Glück Jürgen Hanig Thomas Kaysser Marco Kelch Gerhard Kienzle Bernd Krautter Peter Langer Tobias Maurer Domenica Müller Silvia Negele Marianne Römer Klaus Rommel Andrea Schneider Bernd Sommer Dr. Werner Vollmer Ingrid Wagner

REGIONALBEIRÄTE

BAD CANNSTATT	FEUERBACH	FILDER	SCHORNDORF	STUTTGART-MITTE
Gerhard Veyhl Vorsitzender	Dr. Jörg Schaible Vorsitzender	Andreas Schrade Vorsitzender	Dr. Ferdinand Scholl Vorsitzender	Michael Euchner Vorsitzender
Peter Hasmann stellv. Vorsitzender	Werner Otto Schwarz stellv. Vorsitzender	Matthias Gaebler stellv. Vorsitzender	Christoph Sugg stellv. Vorsitzender	Ulrich Wecker stellv. Vorsitzender
Wilhelm Bauer Alexander Gläser Stefanie Gottschick-Rieger Jutta Graf Dr. Niko Kleinmann Hans-Ulrich Kopp Hans-Peter Louis Jürgen Maier Michael Rosenberg-Pohl Stefanie Sailer-Puritscher Denise Schuler Helmut Siegloch Wolfgang Thie Dr. Rolf Zondler	Philipp Ambruch Cornelia Class-Hähnel Uwe Deyle Frank Dietrich Andrea Ettengruber Christoph Gulde Thomas Hild Winfried Kaiser Sonja Merkle Viola Noack Klaus Stumpp Jutta Talmon Gros Heinz Widmann Jürgen Willi Zeeb	Harald Brösecke Oliver Cantz Ulrike Dausgschieß Dr. Christel Dauster Matthias Filbinger Birgit Glos Volker Haisch Prof. Dr. Dirk Heuzeroth Stephan Mache Konstantin Marmonitis Stefanie Roßbander Georgios Sidirourgopoulos Ingrid Weiser	Sabine Brennenstuhl Bernd Foschiatti Wolfgang Gabriel Sandra Heinlein Werner Hinderer Dr. Günther Hurlebaus Brigitte Klotz Thomas Kurz Bernd Lukatsch Klaus Mayer Nina Mayerle Rudolf Mucz Wolfgang Müller Hartmut Pfeil Roland Schanbacher Michael Seibold Wolfram Stegmaier Werner Weinschenk Prof. Christof Wolfmaier	Gerhard H. W. Bach Cornelia Bains-Terschawetz Jochen Bayer Martina Böhringer-Zinser Werner Robert Fieß Dr. Edurado Garcia Dr. Susanne Glaser-Gallion Claudia Hegemann Dr. Katrin Konzelmann Veit Mathauer Claus Munkwitz Gunter Rosewich Prof. Mini Schulz Walter Johannes Steyer Jan Tenné

LAGEBERICHT FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2019 DER VOLKSBANK STUTTGART EG

A. Grundlagen der Bank

Die Volksbank Stuttgart eG ist eine Universalbank in der Region Stuttgart, die unter Wahrung der genossenschaftlichen Prinzipien der Förderung ihrer Mitglieder im Sinne des Genossenschaftsgesetzes traditionell verpflichtet ist. Sie versteht sich als Partnerin der Privatpersonen und der mittelständischen Wirtschaft in der Region Stuttgart. Die lokale Versorgung der Bevölkerung mit Finanzdienstleistungen und die mitgliederorientierte und bedarfsgerechte Beratung und Betreuung gehören dabei genauso zum Leistungsangebot wie die Sicherstellung der Liquidität der heimischen Wirtschaft durch eine ausreichende und auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Kreditvergabe.

Sitz der Volksbank Stuttgart eG ist Stuttgart. Die Hauptstelle der Bank befindet sich in der Daimlerstraße 129. Das Geschäftsgebiet ist in neun Regionaldirektionen gegliedert. Die Volksbank Stuttgart ist mit 67 Filialen, 26 Selbstbedienungsfilialen sowie 15 Automatenzweigen im Geschäftsgebiet vertreten.

Im Genossenschaftsregister sind unter der Volksbank Stuttgart eG zwei Zweigniederlassungen im Sinne von § 14 Genossenschaftsgesetz eingetragen. Sie firmieren unter „Stuttgarter Bank Zweigniederlassung der Volksbank Stuttgart eG, 70174 Stuttgart“ und „Stuttgarter Volksbank Zweigniederlassung der Volksbank Stuttgart eG, 70174 Stuttgart“.

Die Volksbank Stuttgart eG ist der Sicherungseinrichtung (Garantieverbund des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.) angeschlossen. Mit der Zugehörigkeit zum Garantieverbund und durch die Abgabe einer Garantieerklärung hat die Bank eine Garantieverpflichtung gegenüber dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR) übernommen. Die Sicherungseinrichtung gewährt den Banken einen umfassenden Institutsschutz. Darüber hinaus ist die Volksbank Stuttgart eG Mitglied in der BVR Institutssicherung GmbH, die ein amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem darstellt und die Anforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) gemäß Einlagensicherungsgesetz erfüllt.

Die Volksbank Stuttgart eG ist Mitglied im Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband e.V. (BWGV), Karlsruhe, sowie im Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR), Berlin.

B. Wirtschaftsbericht

1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 2019 an Dynamik verloren. Die konjunkturelle Entwicklung wurde insbesondere durch die Unsicherheiten aus dem „Handelskrieg USA und China“, dem „Brexit“ sowie den verschiedenen geopolitischen Krisen (z.B. Iran) geprägt.

In 2019 ist das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Deutschland nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes um 0,6 % gestiegen. Damit ist die deutsche Wirtschaft bereits das zehnte Jahr in Folge gewachsen. Dies entspricht der längsten Wachstumsphase im vereinten Deutschland. Im Ergebnis lag das Wachstum jedoch deutlich unter dem Durchschnittswert der letzten zehn Jahre in Höhe von +1,3 %.

Gestützt wurde das Wachstum vor allem von der Binnennachfrage. So lagen die privaten Konsumausgaben preisbereinigt um 1,6 % höher als im Vorjahr, die Konsumausgaben des Staates stiegen sogar um 2,6 %. Beide Segmente stiegen insgesamt stärker als in den beiden Jahren zuvor. Die Wirtschaftsleistung im produzierenden Gewerbe, das etwa ein Viertel der Gesamtwirtschaft ausmacht, ging um 3,7 % zurück. Insbesondere die schwache Produktion in der Automobilindustrie trug zu diesem Rückgang bei.

Die deutschen Exporte nahmen im Jahresdurchschnitt 2019 weiter zu, aber nicht mehr so stark wie in den Vorjahren. Preisbereinigt exportierte die deutsche Wirtschaft 0,9 % mehr Waren und Dienstleistungen als 2018, die Importe stiegen mit +1,9 % jedoch stärker. Bei der Erwerbstätigkeit war erneut ein Höchststand zu verzeichnen. Mit 45,3 Mio. Menschen waren rund 400.000 mehr als 2018 erwerbstätig. Der Anstieg in Höhe von 0,9 % beruht vor allem auf einer Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung.

Die staatlichen Haushalte beendeten das abgelaufene Geschäftsjahr zum achten Mal in Folge mit einem Überschuss. Dieser lag mit 49,8 Mrd. Euro jedoch unter dem Rekordergebnis von 62,4 Mrd. Euro im Jahr 2018.

Die Stimmungsindikatoren spiegeln die makroökonomischen Rahmenbedingungen für Deutschland wider. Der ifo Geschäftsklima-Index hat sich im Jahresverlauf 2019 sowohl bei der Beurteilung der Geschäftslage, als auch bei den Geschäftserwartungen eingetrübt. Die Indizes notieren auf dem niedrigsten Niveau der letzten drei Jahre. Im Ergebnis beurteilen die Unternehmen die Lage und die Erwartung pessimistischer als in den vergangenen Jahren.

Beim ZEW-Index des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung beurteilen die Finanzexperten u.a. die konjunkturellen Erwartungen für die kommenden sechs Monate. Im Jahresverlauf 2019 hat sich die Einschätzung der Erwartung um 25,7 Punkte auf 10,7 Punkte verbessert. Die Finanzexperten schätzen somit die Aussichten für die deutsche Konjunktur so positiv ein wie seit fast zwei Jahren nicht mehr. Dennoch zeige die eher ungünstige Entwicklung in der Industrie, dass die Konjunktur noch immer recht fragil ist.

Die Verbraucherpreise sind im Jahr 2019 um 1,4 % gestiegen. Die Inflationsrate lag damit im Rahmen der Erwartung der Deutschen Bundesbank. Sie hat sich jedoch gegenüber dem Vorjahr (1,8 %) leicht abgeschwächt.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat ihre extrem lockere Geldpolitik im Jahr 2019 fortgesetzt und den Leitzins im Euroraum auf dem Rekordtief von null Prozent belassen. Im September 2019 wurden zudem verschiedene neue Maßnahmen entschieden. So wurden ab dem 1. November 2019 die Wertpapierankäufe in Höhe von 20 Mrd. Euro pro Monat wieder aufgenommen, die im Jahr 2018 beendet wurden. Ergänzend wurde der Einlegesatz für Banken um 10 Basispunkte auf -0,50 % gesenkt.

Die Geldmarktrenditen sind im abgelaufenen Geschäftsjahr weiter gesunken. Der 3-Monats-Euribor notierte mit -0,39 % acht Basispunkte unter dem Vorjahresniveau. Der Kapitalmarkt war insgesamt durch hohe Volatilitäten geprägt. Bis August 2019 war das Zinsumfeld von stark sinkenden Renditen und neuen historischen Tiefständen geprägt. So notierte der 10-Jahres-Swapsatz Mitte August bei -0,39 %. Danach waren wieder steigende Zinsen zu beobachten.

Im Ergebnis lagen die 5-jährigen Renditen zum Jahresende dennoch 32 Basispunkte, die 10-jährigen Renditen 61 Basispunkte unter dem Vorjahresniveau.

Der Deutsche Aktienindex (Dax) hat im abgelaufenen Geschäftsjahr mit einem deutlichen Plus von mehr als 25 % abgeschlossen. Mit Ausnahme eines Rückgangs um etwa 1.000 Punkte im August 2019 war im Jahresverlauf insgesamt ein kontinuierlicher Anstieg um 2.690 Punkte zu beobachten. Am letzten Handelstag des Jahres notierte der Dax bei 13.249 Punkten. Die Börsen profitierten vom Niedrigzinsniveau und von den Notenbanken, die angesichts der schwächelnden Konjunktursignale ihre expansive Geldpolitik wieder forcierten.

Die Wachstumsdynamik in Baden-Württemberg hat vor dem Hintergrund des schwierigen internationalen Konjunkturumfelds und den Unsicherheiten im Marktumfeld ebenfalls nachgelassen. Gemäß dem statistischen Landesamt Baden-Württemberg erhöhte sich die reale Wirtschaftsleistung im 3. Quartal 2019 um 1,4 % gegenüber dem Vorjahresquartal. Insgesamt sei die Wachstumsdynamik im Gesamtjahr „schwach ausgeprägt“. Trotzdem lag die Arbeitslosenquote gegenüber dem Vorjahr unverändert bei historisch niedrigen 3,2 %.

2. Branchenspezifische Rahmenbedingungen

Im anhaltenden Niedrigzinsumfeld mit teilweise negativen Renditen funktionieren die bisherigen Mechanismen des Geschäftsmodells der Universalbanken, den Überhang an Kundeneinlagen im Eigenesgeschäft zu investieren und zusätzliche Erträge über das Eingehen von Fristentransformation und Adressrisiken zu generieren nur noch eingeschränkt.

So müssen Banken im Interbankengeschäft bei der Deutschen Bundesbank und bei der Zentralbank Negativzinsen für Geldanlagen bezahlen, während im Kundeneinlagengeschäft Negativzinsen bzw. Verwahrentgelte nur teilweise bei gewerblichen und institutionellen Einlegern erhoben werden.

Zusätzlich können fällige Kundenkredite und bankeigene Anlagen im aktuellen Zinsumfeld nur auf einem deutlich niedrigeren Niveau prolongiert werden.

Vor diesem Hintergrund stellt die nachhaltige Profitabilität des Geschäftsmodells eine Herausforderung dar. Gesetzliche Regelungen, der Verbraucherschutz und die Marktsituation in der Bankenbranche erschweren die systematische Weiterbelastung von Negativzinsen.

Eine weitere Herausforderung stellt das veränderte Kundenverhalten dar. Wir sehen die Digitalisierung als Chance, unser Geschäftsmodell weiterzuentwickeln und es konsequent auf die Kundenbedürfnisse auszurichten. In diesem Zusammenhang haben wir die bestehenden Zugangskanäle unserer Kunden zur Volksbank Stuttgart eG an die veränderten Kundenanforderungen angepasst. So wurden die bestehenden Zugangswege (persönlicher Kontakt bzw. Kontakt per Telefon oder E-Mail) um weitere Möglichkeiten wie z. B. Chat und ChatBot erweitert. Außerdem haben wir die zeitliche Erreichbarkeit ausgeweitet. Ergänzend haben wir unser Serviceangebot in einem Kundendialog-Center gebündelt, in dem wir insbesondere die medialen Beratungsangebote sukzessive erweitern werden.

Wesentlicher Kontaktpunkt bleibt aber auch im digitalen Zeitalter der persönliche Austausch zwischen Berater und Kunde.

Die Regulatorik hat in den vergangenen Jahren stetig zugenommen und beeinflusst zunehmend die Geschäftstätigkeit der Banken. Die Geschäftspolitik der Volksbank Stuttgart eG ist darauf ausgerichtet, die aufsichtlichen Regelungen zu erfüllen und die Interdependenzen zwischen den individuellen aufsichtsrechtlichen Anforderungen optimiert auszusteuern.

Bei den Eigenmittelanforderungen ist es unser Ziel, die geschäftspolitischen Spielräume im Hinblick auf Wachstum im Kundengeschäft zu erhalten und auszubauen, um unsere Kunden nachhaltig im Kreditgeschäft zu begleiten. Die aufsichtlichen Liquiditätsanforderungen wirken in Verbindung mit dem Negativzinsumfeld und den durch die Geldpolitik der EZB beeinflussten Bonitäts spreads negativ auf die Profitabilität. Diesen Herausforderungen begegnen wir mit einem kontinuierlichen Prozess der Entwicklung von geschäftspolitischen Maßnahmen zur Rentabilitätssteigerung.

Weitere geschäftspolitische Herausforderungen bestehen zudem in den permanent zunehmenden Regulierungsinitiativen im Bereich des Verbraucherschutzes.

Insgesamt begegnen wir den branchenspezifischen Anforderungen eng in Zusammenarbeit mit der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Durch dieses Vorgehen möchten wir eine höchstmögliche Erfüllung der an unsere Bank gestellten Anforderungen bei einem effizienten Ressourceneinsatz erreichen.

Die Bilanzsumme der 168 (Vorjahr: 171) Volksbanken und Raiffeisenbanken in Baden-Württemberg erhöhte sich im Jahr 2019 um 5,4 % auf 174,2 Mrd. Euro. Die Zahl der Bankstellen hat sich um 97 auf 2.515 (davon 711 SB-Stellen) verringert. Die Zahl der Mitarbeiter ging im gleichen Zeitraum um 612 auf 21.322 zurück (umgerechnet auf Vollzeitstellen). Aktuell arbeiten 1.695 Auszubildende (plus 27) bei den Instituten, was einer Azubi-Quote von fast acht Prozent entspricht. Die Kundenforderungen haben sich um 6,3 % auf 108,6 Mrd. Euro, die Kundeneinlagen um 5,9 % auf 133,1 Mrd. Euro erhöht. Die Anzahl der Mitglieder ist um 11.400 auf 3,78 Mio. gestiegen.

3. Finanzielle Leistungsindikatoren 3.1 Bilanzentwicklung

	Berichtsjahr		2018		Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	%	%
Bilanzsumme	7.495.774	7.066.571	429.203		6,1	
Außerbilanzielle Geschäfte ¹⁾	608.630	609.357	-727		-0,1	

¹⁾ Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Die Bilanzsumme der Volksbank Stuttgart eG ist im Berichtsjahr 2019 um 6,1 % bzw. 429 Mio. Euro auf rund 7,5 Mrd. Euro gestiegen. Das Wachstum war höher als geplant (2,3 %) und ist im Wesentlichen auf den Volumenzuwachs bei den Kundenforderungen und Kundeneinlagen zurückzuführen.

Bei den außerbilanziellen Geschäften handelt es sich im Wesentlichen um unwiderrufliche Kreditzusagen an unsere Kunden. Ergänzend fallen Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungen sowie Derivategeschäfte darunter. Im Jahresverlauf war ein leichter Rückgang um 0,1 % auf 609 Mio. Euro zu verzeichnen. Dabei haben sich Rückgänge bei den unwiderruflichen Kreditzusagen (-60 Mio. Euro) mit Zuwächsen bei den Derivategeschäften (+64 Mio. Euro) nahezu kompensiert.

3.2 Kapitalstruktur

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel gemäß Art. 72 der Capital Requirements Regulation (CRR) haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Eigenmittel	Berichtsjahr		2018		Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	%	%
Eigenmittel laut Bilanz ¹⁾	722.844	670.450	52.394	7,8		
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	761.728	711.965	49.763	7,0		
Harte Kernkapitalquote	12,9 %	13,2 %				
Kernkapitalquote	12,9 %	13,8 %				
Gesamtkapitalquote	16,3 %	16,4 %				

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 10 (Genusrechtskapital), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Das bilanzielle Eigenkapital hat sich insbesondere durch die Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB um 52 Mio. Euro auf 723 Mio. Euro erhöht. Ergänzend führten die Vorwegzuweisungen zu den Rücklagen und der Bilanzgewinn im Rahmen des Jahresabschlusses 2019 zu positiven Effekten. Die Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB resultiert zu 25 Mio. Euro aus der Umwidmung von Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB.

Die Eigenmittel gemäß Art. 72 CRR haben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr um 50 Mio. Euro auf 762 Mio. Euro erhöht. Die Erhöhung ist in hohem Maße auf positive Effekte durch die Umgliederung einer stillen Einlage vom Kernkapital in das Ergänzungskapital zurückzuführen. Diese haben wir aufgrund der Erfüllung der Anforderungen zur Anrechnung als Ergänzungskapital nach Art. 62 f. CRR vorgenommen. Ergänzend wirkte die Thesaurierung aus dem Ergebnis des Jahres 2018 positiv. Im Rahmen von Basel III werden verschiedene Bestandteile im Kern- und Ergänzungskapital schrittweise bis 2022 nicht mehr als Eigenmittel anerkannt („Grandfathering“). Diese negativen „Grandfathering-Effekte“ und das Kreditwachstum führten im Ergebnis zu einer Gesamtkapitalquote etwa auf dem Niveau des Vorjahres.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden die Anforderungen an die Eigenmittelausstattung aus den Bestimmungen der CRR und dem Kreditwesengesetz (KWG) übererfüllt.

Die BaFin hat im Rahmen des aufsichtlichen Überwachungsprozesses „SREP“ (Supervisory Review and Evaluation Process) mit Schreiben vom 8. Januar 2019 einen Kapitalzuschlag in Höhe von 0,02 % festgelegt. Mit Anschreiben vom 4. Dezember 2019 wurde die Anhörung zur Festsetzung des SREP-Kapitalzuschlages in Höhe von 0,00 % kommuniziert. Die Eigenmittelzielkennziffer zur Abdeckung von Risiken in Stresssituationen lag zum Bilanzstichtag bei 3,76 % und wurde im Januar 2020 auf 3,10 % gesenkt.

Die langfristige Entwicklung der Eigenmittel und der Kapitalquoten wird jährlich im Rahmen der Kapitalplanung über einen Betrachtungszeitraum von 5 Jahren überprüft. In der Geschäftsstrategie ist festgelegt, dass bei den Eigenmittelanforderungen ein Kapitalpuffer in Höhe von 2 Prozentpunkten über der aufsichtlichen Erwartung für die harte Kernkapitalquote, die Kernkapitalquote sowie die Gesamtkapitalquote erreicht werden soll. Diese Ziele wurden zum Stichtag erreicht.

3.3 Kundenforderungen und Eigengeschäft Aktiv

Die Kundenforderungen sind im Berichtsjahr um 325 Mio. Euro bzw. 7,7 % auf 4,5 Mrd. Euro gestiegen:

Aktivgeschäft	Berichtsjahr		2018		Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	%	%
Kundenforderungen	4.540.634	4.215.296	325.338	7,7		
Wertpapieranlagen	2.014.001	1.916.599	97.402	5,1		
Forderungen an Kreditinstitute	337.831	364.998	-27.167	-7,4		

Der Anstieg lag über dem geplanten Wachstum in Höhe von 4,0 % und ist zu ca. 61 % auf die Kreditnachfrage von Unternehmen und wirtschaftlich selbstständigen Privatpersonen zurückzuführen. Die Inanspruchnahmen erhöhten sich in diesem Bereich um 8,8 % auf 2,3 Mrd. Euro. Ein Schwerpunkt lag in der Finanzierung von Unternehmen im Wohnungsbau und dem Grundstückswesen. Im Privatkundengeschäft war im abgelaufenen Geschäftsjahr ein Wachstum von 5,2 % zu verzeichnen, im Wesentlichen handelte es sich auch hier um Wohnungsbaudarlehen.

Der Anteil der Kundenkredite an der Bilanzsumme liegt bei 61 %. Das Kundenkreditportfolio setzt sich etwa hälftig aus Forderungen gegenüber Unternehmen und wirtschaftlich selbstständigen Privatpersonen sowie öffentlichen Haushalten zusammen. Auf Kredite an wirtschaftlich unselbstständige und sonstige Privatpersonen entfallen weitere 46 %. Das verbleibende Kreditvolumen in Höhe von 3 % entfällt auf Organisationen ohne Erwerbszweck sowie ausländische Nichtbanken.

Die größte Branche entfällt mit 14,4 % der Kreditausleihungen auf das Grundstücks- und Wohnungswesen.

Der Anteil der zehn größten Kredite (Risikovolumen) beträgt 5,2 % des gesamten Risikovolumens; der größte Kundenkredit (außerhalb kommunaler Deckung) liegt bei 36,4 Mio. Euro (Kreditzusage).

Die Kundenforderungen sind bezogen auf die Kreditzusage zu 64,8 % abgesichert. Die wesentlichste Sicherungsart bilden die Grundpfandrechte.

Im Eigengeschäft haben sich die Forderungen an Kreditinstitute durch Umschichtungen in den Wertpapierbereich um 7,4 % auf 338 Mio. Euro reduziert. Bei diesen Einlagen handelt es sich im Wesentlichen um Termineinlagen bei der DZ BANK AG.

Das Wertpapierportfolio der Volksbank Stuttgart eG hat sich im Jahresverlauf um 97 Mio. Euro bzw. 5,1 % auf 2,0 Mrd. Euro erhöht und setzt sich wie folgt zusammen:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr		2018		Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	%	%
Anlagevermögen	452.516	399.293	53.223	13,3		
Liquiditätsreserve	1.561.485	1.517.306	44.179	2,9		

Bei den im Geschäftsjahr 2019 vorgenommenen Investitionen im Anlagevermögen handelt es sich um über pari erworbene Wertpapiere, die auf den Nominalwert abgeschrieben wurden.

Der Anteil der Wertpapieranlagen an der Bilanzsumme beträgt 27 %.

99 % der Wertpapieranlagen sind im Investmentgrade-Bereich geratet. Hierbei wurde der Spezialfonds mit einem Buchwert von 300 Mio. Euro mit einem Durchschnittsrating von A berücksichtigt. Bezüglich der Anlageklassen besteht ein Schwerpunkt in Schuldverschreibungen

und anderen verzinslichen Wertpapieren, die zum Bilanzstichtag 83 % des Wertpapierbestandes ausmachen.

59 % der Wertpapieranlagen entfallen auf Kreditinstitute. Größter Emittent mit einem Exposure von 193 Mio. Euro ist die DZ BANK AG. Weitere 13 % entfallen auf Industrieunternehmen, 11 % auf Staaten, Länder und Kommunen, 15 % auf unseren Spezialfonds und 2 % auf sonstige Fonds.

In den Schuldverschreibungen und anderen verzinslichen Wertpapieren sind strukturierte Wertpapiere mit einem Buchwert von 250 Mio. Euro enthalten. Diese beinhalten überwiegend besondere Zinsgestaltungen bzw. Kündigungsrechte des Emittenten. Zudem bestehen strukturierte Kreditprodukte in geringem Umfang.

Im Fondsbuch entfällt ein Volumen in Höhe von 300 Mio. Euro auf einen Spezialfonds (Sondervermögen nach § 1 Abs. 6 KAGB). Dieser wird von der Union Investment Institutional GmbH verwaltet. Es handelt sich hierbei um einen Mischfonds mit einem Anlageschwerpunkt in rentenorientierte Anlagen. Aktienorientierte Anlagen dienen der Beimischung.

Sämtliche Wertpapiere im Anlagevermögen und in der Liquiditätsreserve wurden analog der Vorjahre nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

3.4 Kundeneinlagen und Eigengeschäft Passiv

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind um 1,7 % auf 590 Mio. Euro zurückgegangen. Dieser Bilanzposten beinhaltet insbesondere gezielte längerfristige Refinanzierungsgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank sowie Refinanzierungen für Weiterleitungskredite an unsere Kunden. Die eigenen Refinanzierungen wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr weitestgehend zurückgeführt, um positive Effekte in der Zinsspanne in der Zukunft zu generieren.

Passivgeschäft	Berichtsjahr		2018		Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	%	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	590.429	600.545	-10.116	-1,7		
Spareinlagen	1.608.601	1.582.074	26.527	1,7		
andere Einlagen	4.447.148	4.084.610	362.538	8,9		
verbrieftete Verbindlichkeiten	0	413	-413	-100,0		
Nachrangige Verbindlichkeiten	0	388	-388	-100,0		

Die Kundeneinlagen haben sich insgesamt um 388 Mio. Euro (+6,9 %) auf 6,1 Mrd. Euro erhöht. Geplant war ein Wachstum in Höhe von 2,5 %. Unverändert hält die Nachfrage unserer Kunden nach kurzfristigen Laufzeiten an. Vor diesem Hintergrund war insbesondere ein Anstieg der täglich fälligen Einlagen zu verzeichnen. Die Spareinlagen haben sich nur leicht erhöht. Bei den Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist war ein Rückgang in Höhe von 6,2 % zu verzeichnen. Der Bestand an verbrieften und nachrangigen Verbindlichkeiten hat sich durch Fälligkeiten auf null reduziert.

3.5 Investitionen

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden das neue zentrale Verwaltungsgebäude der Volksbank Stuttgart eG sowie das ergänzende Bürogebäude am Neckarpark in Stuttgart Bad Cannstatt fertig gestellt. Der Schwerpunkt der Investitionen erfolgte in diesen

Zukunftsprojekten. Ergänzend wurden vereinzelt Modernisierungen im Bereich der Betriebs- und Geschäftsausstattung vorgenommen.

3.6 Liquidität

Die Kundeneinlagen übersteigen die Kundenforderungen um 1,5 Mrd. Euro. Im Ergebnis profitiert unsere Finanz- und Liquiditätslage von einer vom Interbankengeschäft weitgehend unabhängigen Refinanzierungsstruktur.

Die Einbindung der Volksbank Stuttgart eG in den genossenschaftlichen Finanz- und Liquiditätsverbund gewährleistet darüber hinaus, dass die DZ BANK AG jederzeit als Kontraktpartner für Refinanzierungs- und Anlagegeschäfte zur Verfügung steht. Ergänzend stellt die EZB jederzeit Liquidität über Offenmarktgeschäfte sowie Sonderprogramme (z. B. gezielte längerfristige Refinanzierungsgeschäfte) in Höhe unseres Pfanddepots zur Verfügung.

Die Zahlungsfähigkeit der Volksbank Stuttgart eG war im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit gegeben. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen im Hinblick auf die Liquidity Coverage Ratio (LCR) wurden stets eingehalten. Zum Bilanzstichtag lag die LCR mit einer Deckungsquote von 135 % stichtagsbedingt leicht unter dem Jahresdurchschnitt in Höhe von 136 %.

3.7 Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr		2018		Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	%	%
Zinsüberschuss ¹⁾	124.288	133.612	-9.324	-7,0		
Provisionsüberschuss ²⁾	44.346	41.014	3.332	8,1		
Rohergebnis aus Warenverkehr und Nebenbetrieben	524	560	-36	-6,4		
Verwaltungsaufwendungen	105.566	107.977	-2.411	-2,2		
a) Personalaufwendungen	65.342	70.521	-5.179	-7,3		
b) andere Verwaltungsaufwendungen	40.224	37.456	2.768	7,4		
Betriebsergebnis vor Bewertung ³⁾	52.358	55.795	-3.437	-6,2		
Bewertungsergebnis ⁴⁾	20.437	-5.247	25.684	-489,5		
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	72.795	50.547	22.248	44,0		
Steueraufwand	14.281	20.152	-5.871	-29,1		
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	40.000	10.000	30.000	300,0		
Jahresüberschuss	18.515	20.395	-1.880	-9,2		

¹⁾ GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

²⁾ GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

³⁾ Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12

⁴⁾ Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Der Zinsüberschuss hat sich 2019 um 9,3 Mio. Euro bzw. 7,0 % auf 124,3 Mio. Euro reduziert. Der Rückgang ist in hohem Maße auf das aktuelle Marktumfeld zurückzuführen. Das niedrige Zinsniveau mit teilweise negativen Renditen wirkt unverändert belastend auf den Zinsüberschuss der Universalbanken. Der Wettbewerb lässt derzeit eine Belastung von Negativzinsen im Kundeneinlagegeschäft nur in

geringem Umfang zu. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden nahezu sämtliche eigenen Refinanzierungen zurückgeführt sowie im Rahmen von Steuerungsmaßnahmen PayerSwaps vorzeitig geschlossen. Hierfür wurden Vorfälligkeitsentschädigungen in Höhe von 1,9 Mio. Euro bzw. Ausgleichszahlungen in Höhe von 1,5 Mio. Euro gezahlt.

Der Provisionsüberschuss hat sich insgesamt um 3,3 Mio. Euro bzw. 8,1 % auf 44,3 Mio. Euro erhöht. Die Erhöhung ist im Wesentlichen auf die positive Entwicklung im Dienstleistungsgeschäft zurückzuführen.

Die höchste Ertragssteigerung konnte mit 1,6 Mio. Euro (+13,4 %) bei den Erträgen aus dem Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäft erreicht werden. Aber auch die Vermittlungserträge konnten deutlich um 1,0 Mio. Euro (+9,6 %) gesteigert werden, im Wesentlichen bei den Erträgen aus der Vermittlung von Versicherungen und Krediten. Insgesamt führen wir die positive Entwicklung auf unsere Aktivitäten im Rahmen der genossenschaftlichen Beratung mit monatlich etwa 9.000 persönlichen Beratungsterminen zurück. Die Erhöhung bei den Zahlungsverkehrserträgen um 0,8 Mio. Euro (+4,8 %) ist insbesondere auf die Erhöhung der Kontodienstleistungserträge zurückzuführen.

Bei den Verwaltungsaufwendungen konnte die Erhöhung bei den anderen Verwaltungsaufwendungen durch Rückgänge bei den Personalaufwendungen überkompensiert werden.

Der Rückgang bei den Personalaufwendungen um 5,2 Mio. Euro bzw. 7,3 % auf 65,3 Mio. Euro ist im Wesentlichen auf die Reduzierung der Aufwendungen für Löhne und Gehälter um 3,7 Mio. Euro zurückzuführen. Neben dem rückläufigen Personalbestand ist hierbei von Bedeutung, dass das Vorjahr durch besondere Vorruhestandsregelungen (1,8 Mio. Euro) geprägt war. Der weitere Rückgang von 1,5 Mio. Euro resultiert aus geringeren Zuführungen zu Pensionsrückstellungen.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 2,8 Mio. Euro bzw. 7,4 % auf 40,2 Mio. Euro erhöht. Die Erhöhung ist im Wesentlichen auf Instandhaltungs- und Umbaumaßnahmen bei den durch den Umzug in ein neu errichtetes zentrales Verwaltungsgebäude am Neckarpark in Stuttgart Bad Cannstatt freigewordenen Gebäuden, insbesondere bei der ehemaligen Hauptstelle in der Börsenstraße, zurückzuführen. Diese werden im Hinblick auf eine künftige Vermietung notwendig. Zusätzlich haben sich die Aufwendungen für die Sicherungseinrichtung und die IT-Kosten der Rechenzentrale erhöht. Einsparungen haben sich insbesondere beim Portoaufwand und dem Werbeaufwand ergeben.

Die Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen sind gegenüber dem Vorjahr um 1,7 Mio. Euro bzw. 24,6 % auf 8,4 Mio. Euro gestiegen. Die Erhöhung ist im Wesentlichen auf die Abschreibung der neuen Verwaltungsgebäude im Neckarpark zurückzuführen, die teilweise eigengenutzt bzw. vermietet werden. Zudem haben sich höhere Abschreibungen auf die im Rahmen der Einrichtung neu angeschaffte Betriebs- und Geschäftsausstattung ergeben.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen haben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr um 2,2 Mio. Euro bzw. 20,4 % auf 8,8 Mio. Euro reduziert. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf Sondereffekte im Vorjahr zurückzuführen, welche durch erhöhte Zinsaufwendungen aus einer Betriebsprüfung für die Jahre 2010 bis 2015 und einen Ertragszuschuss für die Volksbank Stuttgart Liegenschaften GmbH & Co. KG geprägt waren.

Die Vermittlung von Immobilien erfolgt über die Tochtergesellschaft Volksbank Stuttgart Immobilien GmbH. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich der Umsatz um 0,4 Mio. Euro auf 3,7 Mio. Euro erhöht. Der an die Bank abgeführte Gewinn lag mit 1,6 Mio. Euro etwa 0,2 Mio. Euro bzw. 10,9 % über dem Ergebnis des Vorjahres.

Im Ergebnis liegt das aus der Gewinn- und Verlustrechnung abgeleitete Betriebsergebnis vor Bewertung etwa 3,4 Mio. Euro bzw. 6,2 % unter dem Ergebnis des Vorjahres. Das betriebswirtschaftlich ordentliche Betriebsergebnis vor Bewertung hat sich lediglich um 2,0 % reduziert. Die in dieser Betrachtung ermittelte Cost-Income-Ratio (CIR) lag mit 66,7 % um 0,5 Prozentpunkte über dem Vorjahr. Das in der Geschäftsstrategie definierte Ziel einer nachhaltigen Cost-Income-Ratio (CIR) von unter 70 % wurde erreicht.

Die noch positiven konjunkturellen Rahmenbedingungen führten im abgelaufenen Geschäftsjahr zu einem günstigen Bewertungsergebnis bei den Kundenforderungen. Ein zusätzlicher Aufwand ergab sich jedoch durch erhöhte Zuführungen zu den Pauschalwertberichtigungen. Der Bankenfachausschuss des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) hat 2019 eine Stellungnahme zur Rechnungslegung der Risikoversorge für vorhersehbare, aber noch nicht individuell konkretisierte Adressenausfallrisiken publiziert, die ab dem Geschäftsjahr 2022 verpflichtend anzuwenden ist. Im Vorgriff hierauf haben wir die Methode zur Ermittlung unserer Pauschalwertberichtigungen für Kreditausfälle, die sich bisher an den steuerrechtlichen Regelungen orientierte, geändert. Der Aufwand hieraus lag in der Größenordnung von 5,5 Mio. Euro, so dass sich insgesamt ein negatives Bewertungsergebnis für das Adressrisiko der Kundenforderungen in Höhe von 1,9 Mio. Euro ergeben hat.

Das Bewertungsergebnis wird positiv durch die Umwidmung von Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB in den Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB in Höhe von 25,0 Mio. Euro beeinflusst. Diese führt zu einer Stärkung der harten Kernkapitalquote bei den Eigenmitteln.

Der Aufwand beim Bewertungsergebnis der Wertpapiereigenanlagen lag mit 2,8 Mio. Euro deutlich unter dem Aufwand im Vorjahr (9,8 Mio. Euro). Der Posten ist durch vorgenommene Über-pari-Abschreibungen bei den Wertpapieren des Anlagevermögens auf den Einlösbetrag in Höhe von 5,9 Mio. Euro geprägt.

Da sich die Umwidmung der Vorsorgereserven ertragserhöhend auswirkt, führt dies zu einem gegenüber dem Vorjahr deutlich verbesserten Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit um 22,2 Mio. Euro auf 72,8 Mio. Euro. Ohne die Umwidmung läge das Ergebnis 2,8 Mio. Euro unter dem Vorjahr.

Der um 5,9 Mio. Euro geringere Steueraufwand ist auf einmalige Sondereffekte im Vorjahr für Steuernachzahlungen aus einer Betriebsprüfung für die Jahre 2010 bis 2015 zurückzuführen.

Die gegenüber dem Vorjahr um 30,0 Mio. Euro höhere Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB ist im Wesentlichen auf die bereits beschriebene Umwidmung von Vorsorgereserven zurückzuführen.

Im Ergebnis liegt der Jahresüberschuss 2019 etwa 1,9 Mio. Euro unter dem Vorjahr. Er ermöglicht neben der Ausschüttung einer Dividende die Dotierung der Eigenmittel leicht unter dem Vorjahresniveau. Die Kapitalrendite (Jahresüberschuss nach Steuern im Verhältnis zur Bilanzsumme) hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr um 0,04 Prozentpunkte auf 0,25 % reduziert.

3.8 Eintritt der Prognosen des Vorjahres

Beim Zinsüberschuss ging unsere Vorjahresprognose von einem Rückgang um 3,6 % Euro aus. Die Prognose ist hinsichtlich des betriebswirtschaftlich ordentlichen Zinsüberschusses eingetreten. Der stärkere Rückgang in der Gewinn- und Verlustrechnung resultiert aus Sondereffekten durch die Rückzahlung von Refinanzierungen und das Schließen von PayerSwaps.

Beim Provisionsergebnis wurde die geplante Ausweitung um 2,3 % mit einem Zuwachs von 8,1 % übertroffen. Insbesondere bei den Vermittlungs- und Zahlungsverkehrserträgen lagen die Ergebnisse deutlich über dem Planansatz. Gleichzeitig lagen die Provisionsaufwendungen leicht unter dem Planwert.

Die Personalaufwendungen lagen um 3,5 Mio. Euro unter der Prognose. Dies ist u. a. auf den Rückgang der Mitarbeiter um 59 Kapazitäten zurückzuführen, der höher als geplant war. Daneben lagen die Altersvorsorgeaufwendungen wegen den geringeren Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen unter dem Planansatz.

Die Prognose für die anderen Verwaltungsaufwendungen ging von einer Steigerung um 3,0 % aus. Zum Jahresende lagen die anderen Verwaltungsaufwendungen etwa 1,7 Mio. Euro über dem Planansatz. Die Abweichung hängt insbesondere mit Instandhaltungs- und Umbaumaßnahmen in der ehemaligen Hauptstelle Börsenstraße nach dem Einzug in das neue zentrale Verwaltungsgebäude zusammen, die im Hinblick auf eine Vermietung der freiwerdenden Räumlichkeiten getätigt werden.

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge war insgesamt etwas günstiger als erwartet. Planabweichungen bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen hängen im Wesentlichen mit den niedrigeren Aufwendungen für die Aufzinsung der Versorgungsverpflichtungen zusammen, die zum Jahresende über versicherungsmathematische Gutachten ermittelt werden.

Insgesamt war der Rückgang des ordentlichen Betriebsergebnisses vor Bewertung in der betriebswirtschaftlichen Betrachtung von 1,1 Mio. Euro moderater als in der Planung mit 6,0 Mio. Euro prognostiziert. Einschließlich der betriebswirtschaftlich außerordentlichen Effekte ist das Betriebsergebnis vor Bewertung um 3,4 Mio. Euro zurückgegangen.

Das Bewertungsergebnis im Kundenkreditgeschäft ist um 4,5 Mio. Euro positiver ausgefallen als geplant. Das hohe Delta hängt wie in den vergangenen Jahren mit dem vorsichtigen Planansatz bei der Bewertung der Kundenforderungen und der noch positiven gesamtwirtschaftlichen Lage zusammen.

Das Ergebnis aus der Bewertung der Wertpapiere, das im Wesentlichen auf zinsinduzierte Effekte zurückzuführen ist, hat sich um 7,9 Mio. Euro besser entwickelt als geplant. Die Planabweichung hängt im Wesentlichen mit dem rückläufigen Zinsniveau zusammen. Die Zinsprognose ging von einem leicht steigenden Zinsniveau aus.

Die Cost-Income-Ratio (CIR) von 66,7 % liegt ca. 2 Prozentpunkte günstiger als der Planwert.

4. Gesamtaussage

Die geschäftliche Entwicklung der Volksbank Stuttgart eG war zufriedenstellend. Die Ausweitung des Kundengeschäftes lag über den Planungen. Die Steigerung der Provisionserträge, der Rückgang

der Personalaufwendungen und das günstige Bewertungsergebnis hat trotz eines verringerten Zinsüberschusses zu einem nur leicht rückläufigen Ergebnis geführt, das besser ist als prognostiziert. Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank sind geordnet.

Das Ergebnis des Jahres 2019 ermöglicht eine weitere Stärkung des Eigenkapitals. Neben einer erneuten Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken, die zum Teil aus der Umwidmung von Vorsorgereserven nach § 340f HGB resultiert, erfolgen Zuführungen zu den Ergebnisrücklagen.

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Eigenmittel- und Liquiditätsausstattung wurden erfüllt.

5. Nicht finanzielle Leistungsindikatoren 5.1 Personal- und Sozialbereich

Zum Jahresende 2019 beschäftigte die Volksbank Stuttgart eG insgesamt 986 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 598 Vollzeitbeschäftigte, 345 Teilzeitbeschäftigte, 41 Auszubildende und 2 Studenten der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten lag bei ca. 62 %.

Regelungen der Altersteilzeit nehmen derzeit 86 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Anspruch. Davon befinden sich 43 Personen bereits in der sogenannten Freistellungsphase. 49 Personen befanden sich zum Jahresende 2019 in der Elternzeit. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit aller Beschäftigten beträgt rund 21 Jahre. Das durchschnittliche Alter liegt bei 45 Jahren. Die Fluktuationsquote beträgt 6,0 %.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr beendeten 16 Auszubildende ihre Ausbildung mit dem Abschluss Bankkaufmann/-frau bzw. Finanzassistent/-in. Den erfolgreichen Abschluss an der Dualen Hochschule als Bachelor of Arts (BA) absolvierte in 2019 eine Studentin.

Die betriebliche Personalentwicklung wird durch unsere „Volksbank-Stuttgart-Akademie“ abgebildet. Das Angebot an Bildungsmaßnahmen wird laufend den Veränderungen an die erforderlichen Handlungskompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angepasst.

Unsere Führungskräfte werden umfassend in ihrer Führungsaufgabe begleitet. Die Umsetzung des Bildungsangebotes erfolgt durch interne Fachreferenten und Trainer, durch Coaches und Spezialisten der Unternehmen der Genossenschaftlichen FinanzGruppe, durch die genossenschaftlichen Bildungseinrichtungen in Karlsruhe und Montabaur sowie externe Bildungsanbieter. Zunehmend nutzen wir auch die Möglichkeiten der Digitalisierung, indem Weiterbildungen in Form von Webinaren und Web-based-trainings den Mitarbeitern an ihren Arbeitsplätzen angeboten werden.

Im Jahr 2019 wurden 5.894 interne und externe Mitarbeiterschulungstage durchgeführt. Der Ausbildungs- und Schulungsaufwand lag bei insgesamt 809 TEUR. Unsere umfassende Fortbildungsförderung beinhaltet auch die Unterstützung berufsbegleitender Qualifizierungen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch Beteiligung an den Kosten und durch bezahlte Freistellungen.

Im Rahmen unseres betrieblichen Gesundheitsmanagements setzen wir Impulse und versuchen, die Eigenvorsorge unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nachhaltig zu stärken. Dazu bieten wir ein umfangreiches Angebot an Maßnahmen im Rahmen des Betriebssports, der Gesundheitsförderung und der arbeitsplatzbezogenen Vorsorge an.

5.2 Kundenzufriedenheit

Die Kundenzufriedenheit wird in regelmäßigen Abständen ausgewertet und wurde zuletzt im Geschäftsjahr 2018 erhoben. Die wesentlichen Einschätzungen stellen sich wie folgt dar:

- Filialen: Die Beurteilung der Filialen sowie der Filialmitarbeiter sind aus Sicht aller Kunden insgesamt positiv.
- Beratung: Bei vergleichsweise vielen Kunden (Privatkunden 76 % und Firmenkunden 86 %) ist der Berater als fester Ansprechpartner bekannt, was auch als ein Grund für die insgesamt hohe Zufriedenheit mit den Beratern bzw. Beratungen gesehen werden kann.
- Mitgliedschaft: Die Vorteile der Mitgliedschaft sind bei allen Kunden in hohem Maß (82 %) verankert. Die Nutzung der Vorteile der Mitgliedschaft ist im Vergleich zur letzten Umfrage in 2015 um 17 Prozentpunkte auf 57 % deutlich angestiegen.
- Zufriedenheit: Die Zufriedenheit mit der Volksbank Stuttgart eG hat sich bei Privat- und Firmenkunden im Vergleich zu 2015 verbessert.
- Weiterempfehlung: Die Weiterempfehlungsbereitschaft hat sich im Vergleich zum Jahr 2015 positiv entwickelt. Die Wahrscheinlichkeit, dass Kunden die Volksbank Stuttgart an Freunde oder Kollegen weiterempfehlen, beträgt bei Privatkunden 82% und bei Firmenkunden 81%.

5.3 Nichtfinanzielle Erklärung

Die nichtfinanzielle Erklärung des Vorstandes der Volksbank Stuttgart eG ist auf der Homepage unter der Adresse <https://www.volksbank-stuttgart.de/wir-fuer-sie/nachhaltigkeit.html> veröffentlicht.

5.4 Erklärung zur Unternehmensführung

Die Erklärung zur Unternehmensführung im Hinblick auf die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft wird auf der Homepage der Volksbank Stuttgart unter der Adresse <https://www.volksbank-stuttgart.de/wir-fuer-sie/die-volksbank-stuttgart/erklarung-zur-unternehmens-fuehrung.html> publiziert.

C. RISIKOBERICHT

1. Ziel des Risikomanagements

Das Risikomanagementsystem ist integraler Bestandteil der Gesamtbanksteuerung. Ziel ist die Identifizierung, Analyse, Bewertung und Steuerung der Risiken sowie die Sicherstellung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen, die Risikotragfähigkeit sowie die nachhaltige Existenzsicherung der Volksbank Stuttgart eG.

In der Risikostrategie sind die Grundsätze des Risikomanagementsystems, das Risikoprofil der Bank, der Risikoappetit des Vorstands, die Risikokultur und die Rahmenbedingungen für die Risikosteuerung festgelegt. Sie ist in Teilstrategien gegliedert und bezieht sich auf die Risiken, die sich aus der Umsetzung der in der Geschäftsstrategie definierten Ziele ergeben. Für die Steuerung und Begrenzung der wesentlichen Risikoarten sind verschiedene Einzel- und Strukturlimite festgelegt. Die Risikostrategie gibt in Verbindung mit den daraus abgeleiteten Arbeitsrichtlinien den übergeordneten Rahmen vor, der für die Mitarbeiter der Bank verbindlichen Charakter besitzt.

Der Vorstand trägt für das Risikomanagement die Gesamtverantwortung. Dabei wird er durch die besonderen Funktionen gemäß MaRisk (Compliance-Funktion, Risikocontrolling-Funktion und Interne Revision) unterstützt. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion gemäß MaRisk wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr durch den Bereichsdirektor Gesamtbanksteuerung wahrgenommen. Er wird bei allen bedeutenden risikopolitischen Entscheidungen der Geschäftsleitung eingebunden.

Die Risikokultur der Volksbank Stuttgart eG basiert auf folgenden Prinzipien:

- Risiken müssen mit dem Wertesystem der Bank in Einklang stehen.
- Jeder Mitarbeiter tätigt grundsätzlich nur Geschäfte, die in Übereinstimmung mit der Risikostrategie stehen.
- Risiken werden nur im Rahmen definierter Risikolimits eingegangen, die aus dem Risikoappetit abgeleitet wurden.
- Wir erwarten, dass sich jeder Mitarbeiter bei der Ausübung seiner Tätigkeit seiner persönlichen Verantwortung bewusst ist.
- Risiken müssen einen angemessenen Ertrag bringen.
- Risiken werden in Abhängigkeit von ihrer Risikoeinstufung im Rahmen der Risikoinventur regelmäßig analysiert, überwacht und gesteuert.

2. Risikomanagementprozess

Die Grundzüge des Steuerungs- und Überwachungssystems, die identifizierten Risikoarten, die eingesetzten Instrumente, die Zuständigkeiten und der Turnus der Berichterstattung sind im Risiko- und Steuerungshandbuch dokumentiert. Die Überwachung der Risiken erfolgt durch das Risikocontrolling, das in den Bereich Gesamtbanksteuerung integriert ist. Die Organisationseinheit ist organisatorisch von den Markt Bereichen getrennt und berichtet direkt dem Vorstand.

Risikoidentifizierung und Risikobeurteilung

Die systematische Identifizierung, Analyse und Bewertung aller Risiken erfolgt mindestens jährlich im Rahmen der Risikoinventur. Als wesentliche Risiken werden dabei diejenigen Risiken eingestuft, die aufgrund der Risikobeurteilung die Ertrags-, Vermögens- und Liquiditätslage wesentlich beeinträchtigen können. Dabei werden auch mögliche Risikokonzentrationen berücksichtigt. Bei der Volksbank Stuttgart eG wurden für das Geschäftsjahr 2019 das Adressrisiko, das Beteiligungsrisiko, das Marktpreisrisiko, das Operationelle Risiko sowie das Liquiditätsrisiko als wesentliche Risikoarten eingestuft.

Die Messung der wesentlichen quantifizierbaren Risiken erfolgt – soweit möglich – monatlich mit den im genossenschaftlichen Finanzverbund zur Verfügung stehenden Softwareinstrumenten. Für die nicht quantifizierbaren Risiken wird eine qualitative Bewertung durchgeführt. Alle zur Überwachung und Steuerung eingesetzten Methoden und Systeme werden regelmäßig auf ihre Angemessenheit überprüft, weiterentwickelt und an neue Anforderungen angepasst.

Risikoreporting und Risikosteuerung

Für die Risikoberichterstattung sind feste Kommunikationswege und Informationsempfänger festgelegt. Das regelmäßige Berichtswesen umfasst insbesondere die von der Volksbank Stuttgart identifizierten

wesentlichen Risiken, die Risikotragfähigkeit, die Stresstests, die Eigenmittel und die Limitauslastungen. Ergänzend dazu erhält der Vorstand portfolio- und engagementbezogene Steuerungsinformationen über den Adressrisikobericht. Die Berichte dienen als Grundlage für die Ableitung und Bewertung von geschäftspolitischen Maßnahmen sowie die Entscheidung über Maßnahmen zur Risikosteuerung.

Die Wirksamkeit des Risikomanagementsystems wird jährlich durch die Interne und Externe Revision überprüft.

3. Risikotragfähigkeit

Grundlage unserer Steuerungsphilosophie ist ein GuV-orientiertes Risikotragfähigkeitskonzept mit dem Ziel einer dauerhaften Sicherung der Unternehmensfortführung („Going Concern-Ansatz alter Prägung“). Ergänzend werden die Auswirkungen aus der barwertigen Steuerungsperspektive berücksichtigt. Die Risikotragfähigkeit ist gegeben, wenn die wesentlichen Risiken durch die Risikodeckungsmasse bzw. das Gesamtbank Risikolimit, unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen, laufend gedeckt sind. Es ist vorgesehen, die Risikotragfähigkeit im Jahr 2020 parallel in der ökonomischen Betrachtung zu würdigen.

Die Risikodeckungsmasse wird jeweils zum Jahresanfang ermittelt und setzt sich aus dem geplanten Ergebnis zuzüglich verschiedener Kapitalbestandteile zusammen. Hiervon werden für jede wesentliche Risikoart Erwartungswerte zum Abzug gebracht. Von der verbleibenden Risikodeckungsmasse werden der Kapitalbedarf für die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Eigenmittel, ein Puffer für Risiken außerhalb des Limitsystems sowie der Mindestgewinn zum Abzug gebracht.

Ausgehend von der Risikodeckungsmasse wird das Gesamtbankrisikolimit für den Steuerungskreis („Risiko-Szenario“) festgelegt und auf die einzelnen Risikoarten verteilt. Diese begrenzen die eingegangenen Risiken für jede wesentliche Risikoart.

Im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes werden Refinanzierungskosten, die sich auf Basis von individuellen Szenarien unter Berücksichtigung eines zusätzlichen Zinsschocks ergeben, als Liquiditätsrisiko auf das Risikolimit angerechnet. Eine Besonderheit stellt die wesentliche Risikoart „Beteiligungsrisiko“ dar. Diese wird nicht limitiert, sondern über einen Abzugsposten von der Risikodeckungsmasse im Risikotragfähigkeitskonzept berücksichtigt.

Bei Limitüberschreitungen regelt ein festgelegter Prozess die Maßnahmen zur Risikobegrenzung bzw. -tolerierung. Die Differenz aus dem Gesamtbankrisikolimit und der Summe der Verlustlimite entspricht der freien Risikotragfähigkeit. Diese dient der Abdeckung möglicher Limitüberschreitungen sowie von Planabweichungen.

Ergänzend zum Steuerungskreis werden monatlich Stresstests durchgeführt und der Risikodeckungsmasse für das „Stress-Szenario“ gegenübergestellt. In diesem Zusammenhang werden ausgewählte Risikokonzentrationen berücksichtigt. Diese Ergebnisse fließen ebenfalls in die geschäftspolitischen Entscheidungen ein. Ab der zweiten Jahreshälfte nehmen wir eine Folgejahr-betrachtung der Risikotragfähigkeit vor.

Für das Geschäftsjahr 2020 werden im „Risiko-Szenario“ Risikolimits für Adressenausfallrisiken in Höhe von 50 % und für Marktpreisrisiken in Höhe von ca. 47 % zur Verfügung gestellt. Die restlichen 3 % der Risikolimits begrenzen die Liquiditätsrisiken und die operationellen Risiken.

Bei der Risikomessung und der Berechnung der Limitauslastungen werden unerwartete Verluste berücksichtigt. Diese werden grundsätzlich mit einem Konfidenzniveau von 99,0 % sowie einer Halbdauer von einem Jahr ermittelt und auf das Jahresende skaliert. Ferner werden negative Abweichungen von den erwarteten Verlusten auf die Auslastung der Einzelrisikolimits angerechnet. Die Limitauslastungen werden monatlich dem Gesamtvorstand berichtet.

Bei den Stresstests verwenden wir grundsätzlich ein Konfidenzniveau von 99,9 % und stressen darüber hinaus weitere Risikofaktoren. In diesem Zusammenhang verwenden wir Szenarien, die sowohl historische als auch hypothetische Elemente enthalten. Darüber hinaus führen wir inverse Stresstests und einen Stresstest zum schweren konjunkturellen Abschwung für alle wesentlichen Risikoarten durch. Sie dienen dem Nachweis, dass die im Rahmen des Geschäftsmodells eingegangenen Risiken die Existenz der Bank nicht gefährden und liefern wichtige Impulse für den Strategieprozess.

Ergänzend dazu sind im Rahmen des Managementinformationssystems weitere individuelle Kennzahlensysteme implementiert. In diesem Zusammenhang werden auch barwertige Berichtsgrößen berücksichtigt.

Im Rahmen des Strategieprozesses wird jährlich eine zukunftsgerichtete Kapitalplanung in der normativen Sicht durchgeführt. Ergänzend zur Perspektive „Basis-Szenario“ wurde ein adverses Szenario betrachtet. Beide Szenarien kommen zum Ergebnis, dass die Mindest-Eigenmittelanforderungen erreicht werden.

4. Risikoarten

4.1 Adressrisiken

Adressenausfallrisiko Kundenkreditgeschäft

Unter dem Adressenausfallrisiko verstehen wir die Gefahr eines teilweisen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen im Kreditgeschäft durch unsere Geschäftspartner und Kunden. Das Kundenkreditgeschäft stellt ein Kerngeschäftsfeld unserer Bank dar. Grundlage bei allen Kreditentscheidungen ist ein ausgewogenes Chancen- und Risikoprofil und die Sicherung der nachhaltigen Rentabilität der Bank. Bei bedeutenden Engagements ist eine Zustimmung des Risikoausschusses des Aufsichtsrats erforderlich.

Bei der Kreditvergabe und Überwachung der kreditnehmerbezogenen Adressenausfallrisiken ist die Bonitätsbeurteilung von zentraler Bedeutung. Hierzu setzt die Volksbank Stuttgart eG soweit möglich die Ratingverfahren des genossenschaftlichen Finanzverbundes ein. Die Verfahren werden regelmäßig validiert. Um die Spezifika der einzelnen Kundensegmente abbilden zu können, sind für die jeweiligen Kundensegmente separate Ratingverfahren im Einsatz.

Konzentrationen mit möglichen Auswirkungen auf die Vermögens- und Ertragslage sehen wir im Kundenkreditgeschäft im Hinblick auf Branchen, Größenklassen, Sicherheiten und regionaler Verteilung. Risikokonzentrationen werden grundsätzlich auf der Basis von Strukturlimits gesteuert sowie im Rahmen von Stresstests bewertet und gewürdigt.

Die Ermittlung der Risikokennzahlen für das Kundenkreditgeschäft erfolgt über ein ausfallbasiertes Kreditportfoliomodell unter Berücksichtigung der kreditnehmerspezifischen Exposures, Bonitätsklassen sowie der branchenspezifischen Ausfallraten, Volatilitäten und Korrelationen. Auf dieser Basis ergab sich per Jahresresultimo 2019 für das Jahr 2020 ein Credit-Value-at-Risk (CVaR) in Höhe von 23,7 Mio. Euro. Dies entspricht einer Limitauslastung von 68 %.

Im Rahmen der Adressrisikosteuerung wird das Kreditportfolio nach Bonitätsklassen, Größenklassen, Branchen, Sicherheiten und weiteren Risikotreibern analysiert. Vorstand und Aufsichtsrat werden turnusgemäß über die Entwicklung des Kreditportfolios sowie über die Auslastung der Einzel- und Strukturlimite informiert. Darüber hinaus werden die Rahmenbedingungen regelmäßig im „Steuerungskreis Adressrisiko Kundengeschäft“ bewertet. Bei Bedarf werden dem Vorstand Maßnahmen für geschäftspolitische Entscheidungen bzw. Steuerungsimpulse vorgeschlagen.

Sanierungsbedürftige und notleidende Engagements werden in einem marktunabhängigen Bereich betreut bzw. überwacht.

Adressenausfallrisiko Eigengeschäft

Unter dem Adressrisiko Eigengeschäft verstehen wir Ausfall-, Migrations- und Spreadrisiken von Forderungen an Kreditinstitute (inklusive Schuldscheindarlehen) und Wertpapieren.

Im Eigengeschäft verfolgen wir das geschäftspolitische Ziel der Aussteuerung des Cashflows aus dem Kundengeschäft. In diesem Zusammenhang werden Vermögensrisiken durch Diversifizierung auf verschiedene Länder, Branchen, Bonitäten, Laufzeiten, Größenklassen, Produktklassen und Schuldner reduziert. Wesentliche offene Währungspositionen werden von uns nicht eingegangen. Risikokonzentrationen mit möglichen Auswirkungen auf die Vermögens- und Ertragslage sehen wir im Wesentlichen im Hinblick auf Größenklassen und Bonitäten.

Die Messung des Adressenausfallrisikos erfolgt auf der Basis eines simulationsbasierten Kreditrisikomodells. Die Risiken aus verbundinternen Geschäften werden über ein gesondertes Spreadshift-Verfahren ermittelt. Für das Eigengeschäft ergibt sich auf dieser Basis für das Jahr 2020 ein CVaR in Höhe von 28,2 Mio. Euro. Dies entspricht einer Limitauslastung von 71 %.

Die in der Risikostrategie festgelegten Strukturlimite dienen der Begrenzung von Risikokonzentrationen bzw. ungewünschten Portfolio-gewichtungen. Zur Begrenzung der Einzelemittentenrisiken werden vom Vorstand kombinierte Kontrahenten- und Emittentenlimite („Geschäftspartnerlimite“) beschlossen. Die Überwachung der Limitauslastungen ist durch eine regelmäßige Berichterstattung sichergestellt.

Die Rahmenbedingungen im Eigengeschäft werden regelmäßig im „Treasury Ausschuss“ analysiert und bewertet. In diesem Zusammenhang werden das Marktumfeld, die aktuelle Positionierung sowie das Rendite-Risiko-Profil des Portfolios analysiert. Bei Bedarf werden dem Vorstand Maßnahmen für geschäftspolitische Entscheidungen bzw. Steuerungsimpulse vorgeschlagen.

4.2 Beteiligungsrisiken

Strategische Beteiligungen werden ganz überwiegend innerhalb des genossenschaftlichen Finanzverbundes eingegangen. Vor dem Hintergrund der Zentralbankfunktion besteht das Beteiligungsportfolio im Wesentlichen aus Beteiligungen am DZ BANK AG-Konzern. Es handelt sich hierbei um eine Risikokonzentration.

Adressenausfallrisiken aus strategischen Beteiligungen, insbesondere an Unternehmen der genossenschaftlichen FinanzGruppe, werden auf Basis der Jahresabschlüsse und anderer seitens der jeweiligen Unternehmen veröffentlichten Informationen sowie im Rahmen der Jahresabschlussbewertung überwacht.

Das Beteiligungsrisiko wird auf Basis einer historischen Simulation bewertet. Das Risiko für das Jahr 2020 beträgt 9,9 Mio. Euro.

4.3 Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken entstehen durch Veränderungen von Marktpreisen bzw. sonstigen preisbildenden Parametern von Finanzinstrumenten (z. B. Volatilitäten), die eine Wertveränderung in nicht geschlossenen Positionen im Zins-, Fonds-, Derivate-, Aktien- und Währungsbereich auslösen.

Aufgrund von Inkongruenzen zwischen den Zinsbindungen und Zinsanpassungsmodalitäten bei den aktiven und passiven Bilanzpositionen sowie möglicher Kursrisiken bei Eigenanlagen in verzinslichen Wertpapieren und Fonds haben wir die Marktpreisrisiken insgesamt als wesentliche Risikoart eingestuft.

Währungspositionen im Kundengeschäft sind weitestgehend geschlossen. Im Eigengeschäft gehen wir Fremdwährungsrisiken nur in begrenztem Umfang ein. Aus diesem Grund stufen wir diese Risiken als nicht wesentlich ein. Ergänzend kommt die Risikoinventur zum Ergebnis, dass die Aktienkursrisiken unter der Wesentlichkeitsgrenze liegen.

Risikokonzentrationen innerhalb des Zinsbuches sehen wir in dem hohen Anteil der kurzfristig fälligen Kundeneinlagen sowie in Wertpapieren bzw. Termingeldern mit Kündigungsrechten.

Marktpreisrisiken steuern wir getrennt nach dem Zinsspannenrisiko im strategischen Zinsbuch und den Kursänderungsrisiken bei Anleihen sowie Fonds. Das Zinsspannenrisiko sowie die Bewertungsrisiken aus Wertpapieren berechnen wir monatlich über eine dynamische Zinselastizitätsbilanz mit individuellen Zins- und Geschäftsstruktur-szenarien. Neben unserer eigenen Zinsprognose verwenden wir dabei die VR Zinsszenarien auf der Basis von historischen Daten, die von der parclT GmbH zur Verfügung gestellt werden.

Auf der Basis des Szenarios „konstante Zinsen und konstantes Geschäftsvolumen“ führen die negativen Wiederanlageeffekte aus dem historisch niedrigen Zinsniveau (ohne Berücksichtigung der Ausschüttungen aus dem Spezialfonds) im Jahr 2020 voraussichtlich zu einem Rückgang des Zinsüberschusses um rund 0,6 %. Die negativen Wiederanlageeffekte erhöhen sich im darauffolgenden Geschäftsjahr 2021 auf 5,4 % gegenüber dem Ausgangsjahr 2019. Das höchste Zinsänderungsrisiko in den Jahren 2020 und 2021 ergibt sich beim Zins-Szenario „steigend“. Bei Eintritt dieses Szenarios reduziert sich der Zinsüberschuss in den Jahren 2020 und 2021 im Vergleich zum Berichtsjahr 2019 um 5,9 % bzw. 15,5 %. Zudem bestehen in diesem Szenario die höchsten Abschreibungsrisiken für den Wertpapierbestand. In dieser Betrachtung sind keine geschäftspolitischen Gegensteuerungsmaßnahmen berücksichtigt. Weiterhin bestehen Risiken für die Ertragslage bei einer Drehung der Zinsstrukturkurve, bei der kurzfristige Zinsen im Geldmarkt stark ansteigen und die langfristigen Zinsen sinken. Beim Szenario „fallend“ würden sich bei einem weiteren Verzicht einer Berechnung von Negativzinsen im privaten Kundeneinlagengeschäft ebenfalls negative Effekte im Zinsüberschuss ergeben.

Fondsrisiken werden auf Basis von Value-at-Risk-Kennziffern, welche von den Fondsgesellschaften mitgeteilt werden, bewertet. Die Kursänderungsrisiken der Eigenanlagen überwachen wir zusätzlich über eine tägliche Bewertung des Portfolios.

Das gesamte Marktpreisrisiko beträgt für das Jahr 2020 51,5 Mio. Euro. Davon entfallen auf die Zinsspanne 6,8 Mio. Euro, das

Bewertungsrisiko Renten 42,9 Mio. Euro und das Fondsrisiko 1,8 Mio. Euro. Die Limitauslastung beträgt 73 %.

Ergänzend werden barwertige Berichtsgrößen als zusätzliche Informationen bei geschäftspolitischen Entscheidungen berücksichtigt. Die „Basel II-Kennziffer“, die das Vermögenswertrisiko bei einem Zinsschock von +200 Basispunkten im Verhältnis zu den Eigenmitteln darstellt, schwankte im abgelaufenen Geschäftsjahr zwischen 15,7 % und 18,3 % und lag am Jahresende bei 15,7 %. Der Mittelwert lag bei 17,3 %.

Die Marktpreisrisiken werden regelmäßig im „Treasury Ausschuss“ analysiert und bewertet. Bei Bedarf werden dem Vorstand Maßnahmen für geschäftspolitische Entscheidungen bzw. Steuerungsimpulse vorgeschlagen. Zur Steuerung der Marktpreisrisiken werden außerbilanzielle Sicherungsinstrumente eingesetzt.

Zur Begrenzung der Zinsänderungsrisiken im Rahmen der Aktiv- / Passiv-Steuerung sind im strategischen Zinsbuch der Bank Payerswaps mit einem Nominalvolumen von 80 Mio. Euro enthalten. Darüber hinaus bestehen im Spezialfonds weitere Volumina in Höhe von 185 Mio. Euro. Insgesamt ergeben sich bei der barwertorientierten verlustfreien Bewertung des Zinsbuchs deutliche Reserven.

4.4 Liquiditätsrisiko

Unter dem Liquiditätsrisiko verstehen wir die Gefahr, den Zahlungsverpflichtungen nicht uneingeschränkt und fristgerecht nachkommen zu können. Risikotreiber sind insbesondere das Refinanzierungs-, das Ab-ruf-, das Termin- sowie das Marktliquiditätsrisiko. Unser Geschäftsmodell ist darauf ausgerichtet, dass die Refinanzierung weitgehend durch die Einlagen unserer Kunden erfolgt. Zur Begrenzung von Risikokonzentrationen beim Liquiditätsrisiko hat der Vorstand verschiedene risikobegrenzende Vorgaben im Hinblick auf Großeinleger festgelegt.

Im ergänzenden Eigengeschäft hat die DZ BANK AG aufgrund unserer Zugehörigkeit zum genossenschaftlichen Finanzverbund als Emit-tent und Liquiditätsgeber eine hohe Bedeutung. Sie ist neben den sonstigen Eigenanlagen unser wesentlicher Adressat für den Liquiditätsausgleich und stellt somit eine Risikokonzentration innerhalb des Liquiditätsrisikos dar. Darüber hinaus werden gezielte längerfristige Refinanzierungsgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank getätigt.

Im Rahmen der operativen Liquiditätssteuerung stehen der Bank Kredit- und Geldhandelslinien sowie liquide Wertpapiere zur Verfügung.

Zur Steuerung des Liquiditätsrisikos haben wir risikobegrenzende Limite, strategische Zielvorgaben und Warngrenzen festgelegt. In diesem Zusammenhang ermitteln wir kurz-, mittel- und langfristige Liquiditätsablaufbilanzen für verschiedene Szenarien. Auf dieser Basis können mögliche Liquiditätsgenpässe frühzeitig erkannt und geschäftspolitische Maßnahmen eingeleitet werden. Über Liquiditätspuffer an hochliquiden Aktiva wird gewährleistet, dass die Einhaltung der Liquidity Coverage Ratio (LCR) sichergestellt ist. Das Liquiditätsrisiko für das Jahr 2020 wurde mit 0,5 Mio. Euro ermittelt. Dies entspricht einer Limitauslastung von 22 %.

4.5 Operationelle Risiken

Unter den „operationellen Risiken“ verstehen wir die Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder in Folge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein. Im Gegensatz zu Adressenausfallrisiken und Marktpreisrisiken,

die bewusst von uns eingegangen werden, um Erträge zu generieren, entstehen operationelle Risiken im Zuge der normalen Geschäftstätigkeit. Die operationellen Risiken beurteilen wir im Rahmen der Risikoinventur insgesamt als wesentliche Risikoart.

Die Identifizierung und Quantifizierung der operationellen Risiken erfolgt jährlich auf Basis von Expertenschätzungen. Auf dieser Basis werden der Erwartungswert sowie der unerwartete Verlust für die Gesamtbank über eine Monte-Carlo-Simulation ermittelt. Die im Zusammenhang mit den Adressenausfall- und Marktpreisrisiken auftretenden operationellen Risiken werden implizit bei diesen Risikoarten abgebildet. Für das Geschäftsjahr 2020 haben wir ein operationelles Risiko in Höhe von 2,4 Mio. Euro ermittelt. Dies entspricht einer Limitauslastung von 81 %.

Die aufsichtsrechtliche Unterlegung der operationellen Risiken mit Eigenmitteln erfolgt auf der Grundlage des Basisindikatoransatzes.

Konzentrationen sehen wir insbesondere im Zusammenhang mit Auslagerungen, Kunden, Produkten, Geschäftsgepflogenheiten sowie bei der Bearbeitung von Transaktionen.

Innerhalb der Risikostrategie sind für die Risiko- und Schadensmeldungen Meldegrenzen festgelegt. Diese Risiken bzw. Schadensfälle werden in einer Datenbank erfasst und im Hinblick auf ihre Ursachen analysiert.

Zu den Regelungen bzw. Verfahren zum Management der operationellen Risiken zählen insbesondere das Risikomanagementsystem, die schriftlich fixierten Arbeitsrichtlinien für die wesentlichen Arbeitsabläufe, der Einsatz von qualifiziertem Personal sowie die ständige Weiterentwicklung der Methoden und die Verbesserung der technischen Abläufe. Um Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, entgegenzuwirken, ist eine Compliance-Funktion nach MaRisk eingerichtet.

Betriebliche Risiken im Bereich der Datenverarbeitung oder aus Organisations- und Bearbeitungsfehlern werden durch Vereinbarungen mit dem externen Rechenzentrum, Notfallkonzepte, zunehmende Automatisierung und ständige Kontrollen gemindert. Darüber hinaus ist eine zentrale Stelle (Informationssicherheitsbeauftragter) eingerichtet, die ein integriertes Informationssicherheitsmanagement gewährleistet.

Gefahrenpotenziale werden in banküblichem Umfang durch Versicherungsverträge abgeschirmt. Aus den im abgelaufenen Geschäftsjahr eingegangenen Beschwerden, gemeldeten Risiken und Schadensfällen sowie Schadensregulierungen ergeben sich keine wesentlichen Hinweise auf Prozessfehler oder Unstimmigkeiten im Risikomanagementsystem.

4.6 Sonstige Risiken

Unter den „sonstigen Risiken“ subsumieren wir insbesondere das strategische Risiko, das Vertriebsrisiko, das Produktivitätsrisiko, das Reputationsrisiko, das Immobilienrisiko, das Risiko aus verbundenen Unternehmen sowie Ertragskonzentrationen. Diese Risiken werden im Rahmen der jährlichen Risikoinventur analysiert und bewertet. Die sonstigen Risiken wurden im Rahmen der letzten Risikoinventur als „nicht wesentlich“ eingestuft.

Die nicht im Risikotragfähigkeitskonzept limitierten sonstigen Risiken werden über den Puffer für „Risiken außerhalb des Limitsystems“ bzw. über die freie Risikotragfähigkeit abgedeckt.

5. Zusammenfassende Risikobeurteilung

Die Risikotragfähigkeit war im Geschäftsjahr 2019 zu jedem Zeitpunkt uneingeschränkt gegeben. Risiken wurden zeitnah erkannt, berichtet und von den jeweiligen Entscheidungsträgern gesteuert.

Die Verlustobergrenzen nach Risikoarten werden in Abhängigkeit von der Risikodeckungsmasse und den Risikostrukturen der Bank verteilt. Das vom Vorstand festgelegte Gesamtbankrisikolimit für das Jahr 2020 ist in der unskalierten Betrachtung (Haltedauer 240 Handelstage und 99,0 % Konfidenzniveau) mit 71 % ausgelastet.

Akute Risiken im Kundengeschäft sind im erforderlichen Umfang durch Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen abgeschirmt. Im Eigengeschäft sind keine akuten Ausfallrisiken erkennbar. Für latente Risiken bestehen Vorsorgereserven nach § 340f HGB und der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB.

Marktpreisbedingten Kursrückgängen wurden durch Abschreibungen in vollem Umfang Rechnung getragen. Darüber hinaus haben wir alle Wertpapiere des Anlagevermögens auf den Einlöschungskurs oder einen darunter liegenden Kurswert abgeschrieben.

Nach derzeitigem Planungsstand ist die Risikotragfähigkeit im Berichtszeitraum 2020 angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens-/Substanzsituation in den Stressannahmen gegeben. Die internen Simulationen kommen zum Ergebnis, dass die Liquidität sichergestellt, die Eigenmittelanforderungen erfüllt werden und die Risikotragfähigkeit in den Folgejahren gegeben ist. Im Rahmen der Risikosteuerung ergaben sich keine Anhaltspunkte für bestandsgefährdende Risiken für die Vermögens-, Finanz- bzw. Ertragslage.

Nach dem Bilanzstichtag hat der von China ausgehende Ausbruch und die Verbreitung des neuartigen Coronavirus SARS-CoV-2 inzwischen zu weltweiten Auswirkungen geführt. Dazu zählen auch gesamtwirtschaftliche Auswirkungen und Folgen für Unternehmen in der Region. Diese Auswirkungen sind derzeit noch nicht abschätzbar. Aktuell beobachten und analysieren wir Risikofaktoren bzw. -treiber auf eine etwaige Beeinflussung. Operationellen Risiken, insbesondere durch Ausfall wesentlicher Teile des alltäglichen Bankgeschäftes aufgrund Quarantäne mehrerer und/oder leitender Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begegnen wir durch die räumliche und personelle Trennung wesentlicher Funktionsbereiche sowie die kurzfristige Bereitstellung von mobilen Arbeitsplätzen. Die weitere Entwicklung ist aktuell noch ungewiss und wird intensiv beobachtet.

Darüber hinaus könnten sich systemische Risiken in der Eurozone, eventuelle Eskalationen von geopolitischen Krisen sowie eine Ausweitung der globalen Handelskonflikte negativ auf die Finanzmärkte, die konjunkturellen Rahmenbedingungen sowie die wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Kunden auswirken. Speziell für Baden-Württemberg sind die Risiken für die Schlüsselbranche Automobilindustrie aus dem Übergang in die Elektromobilität und den Nachfolgeeffekten aus dem Diesel-Abgasskandal und den Diesel-Fahrverboten noch nicht abschließend bewertbar. Diese Risiken treten jedoch angesichts der möglichen Folgen der Corona-Pandemie aktuell in den Hintergrund.

D. CHANCEN- UND PROGNOSEBERICHT

Prognose zur Entwicklung der Volksbank Stuttgart eG im Jahr 2020

Die Bundesregierung rechnete in ihrer Prognose vom Januar 2020 mit einem Plus des Bruttoinlandsprodukts um 1,1 %. Ergänzend ging sie davon aus, dass der Arbeitsmarkt stabil bleibt und sich der Aufbau der Beschäftigung fortsetzen wird, wenn auch in einem langsameren Tempo. Bei der Erwerbstätigkeit wurde sogar eine neue Rekordmarke von durchschnittlich 45,4 Mio. Personen erwartet. Bei den Verbraucherpreisen rechnete die Bundesregierung mit einem geringfügigen Anstieg. Durch die steigenden Löhne und die staatlichen Entlastungen erwartete sie zudem eine Unterstützung der Binnenwirtschaft als derzeit „stärkste Auftriebskraft“ der Konjunktur.

Auf dieser Basis haben wir folgende Planungen erstellt:

Auf der Grundlage der Annahmen in der Mehrjahresplanung rechnen wir im Jahr 2020 mit einem Wachstum der Bilanzsumme um 1,3 %. Bei den außerbilanziellen Geschäften ist keine Ausweitung vorgesehen.

Beim bilanziellen Eigenkapital planen wir vorbehaltlich der Zustimmung der Vertreterversammlung zum Gewinnverwendungsbeschluss im Geschäftsjahr 2020 eine Erhöhung um 1,9 %.

Die Gesamtkapitalquote prognostizieren wir zum Ende des Jahres 2020 trotz der negativen „Grandfatheringeffekte“ auf 16,0 %. Damit werden wir die aufsichtsrechtlichen Anforderungen sowie den intern vorgesehenen Puffer einhalten.

Im Geschäftsjahr 2020 gehen wir im Kundenkreditgeschäft von einem moderaten Wachstum in Höhe von 2,3 % aus.

Im Eigengeschäft planen wir bei den Forderungen gegenüber Kreditinstituten und den Wertpapieranlagen keine Ausweitung.

Bei den Kundeneinlagen planen wir für das Jahr 2020 kein Wachstum. Wir gehen vor dem Hintergrund der aktuellen Negativzinsphase davon aus, dass es uns gelingt, die Kundengelder in den genossenschaftlichen Finanzverbund oder in Depotanlagen zu vermitteln. Den Liquiditätsausgleich werden wir am Geld- und Kapitalmarkt vornehmen.

Für das Geschäftsjahr 2020 sind Investitionen in der Größenordnung von 3,5 Mio. Euro vorgesehen. Der Schwerpunkt liegt in der Modernisierung der Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie dem Austausch von Selbstbedienungsgeräten (Geldautomaten, Kontoservice-Terminals etc.) und Komponenten der IT-Infrastruktur.

Die Liquiditätsplanung basiert auf den Wachstumsannahmen für das Kundengeschäft. Das sich hieraus ergebende Liquiditätsdelta wird grundsätzlich durch Fälligkeiten im Wertpapierbereich refinanziert. Zwischenzeitlicher Liquiditätsbedarf wird über kurzfristige Liquiditätsaufnahmen bei der DZ BANK AG gedeckt. Insgesamt ergibt sich aufgrund des Passivüberhangs im Kundengeschäft kein weiterer Refinanzierungsbedarf.

In der Prognose der Ertragslage gehen wir davon aus, dass der Wettbewerb im Bankenbereich und das historisch niedrige Zinsniveau mit negativen Renditen weiterhin Druck auf die Zinsmargen ausüben werden. Fällige Kundenkredite und bankeigene Anlagen können im aktuellen Zinsumfeld nur auf einem deutlich niedrigeren

Niveau prolongiert werden. Die systematische Erhebung von Verwarentgelten oder Negativzinsen im Kundengeschäft erfolgt derzeit nur bei größeren Einlagen von gewerblichen Kunden. Unter Berücksichtigung der eigenen Zinsprognose, den Wachstumsannahmen sowie den geplanten Ausschüttungen aus dem Spezialfonds (1,2 % des Fondsvermögens) rechnen wir im kommenden Geschäftsjahr 2020 mit einem Rückgang des ordentlichen Zinsüberschusses um rund 2 %. Da im Zinsüberschuss des Geschäftsjahres 2019 auch betriebswirtschaftlich außerordentliche Aufwendungen aus der vorzeitigen Rückführung von Refinanzierungen und aus den Steuerungsmaßnahmen bei Zinsderivaten enthalten waren, gehen wir insgesamt von einem Zinsüberschuss in Vorjahreshöhe aus.

Im Provisionsüberschuss planen wir im Jahr 2020 eine Erhöhung der Erträge um rund 6 %. Die Steigerung erwarten wir insbesondere bei den Erträgen aus dem Zahlungsverkehr, dem Wertpapiergeschäft sowie im Vermittlungsgeschäft.

Bei den Personalaufwendungen gehen wir in unseren Planungen auf Grund von Tarifsteigerungen und erhöhten Aufwendungen für Altersversorgung von einer Erhöhung um rund 5 % aus.

Bei den anderen Verwaltungsaufwendungen planen wir im kommenden Geschäftsjahr eine Erhöhung um knapp 3 %. Die Kostensteigerungen werden insbesondere bei Einmalaufwendungen im Bereich der Beratungskosten erwartet.

Die Abschreibungen auf immaterielle Anlagenwerte und Sachanlagen werden sich im Jahr 2020 durch die volle Jahresabschreibung der beiden im Jahr 2019 fertiggestellten Verwaltungsgebäude voraussichtlich um ca. 5 % erhöhen.

Die sonstigen betrieblichen Erträge erwarten wir im Jahr 2020 auf Vorjahreshöhe und die sonstigen betrieblichen Aufwendungen wegen niedrigerer Aufwendungen aus der Aufzinsung von Pensionsrückstellungen etwa 20 % unter dem Vorjahreswert.

In der Gesamtbetrachtung prognostizieren wir für das Jahr 2020 ein Betriebsergebnis vor Bewertung auf dem Niveau des Vorjahres.

Bei der Bewertung der Kundenforderungen setzen wir für das Jahr 2020 einen kalkulatorisch ermittelten Risikovorsorgebedarf in Höhe von 0,14 % der durchschnittlichen Bilanzsumme an. Dieser Planansatz führt zu einem hohen Delta gegenüber dem günstigen Bewertungsergebnis im abgelaufenen Geschäftsjahr.

Beim Wertpapierbewertungsergebnis rechnen wir auf der Basis der eigenen Zinsprognose und unter Berücksichtigung von Spreadausweitungen im Geschäftsjahr 2020 mit einem Bewertungsaufwand in Höhe von 0,12 % der durchschnittlichen Bilanzsumme.

Nach unseren Planungen wird die Cost-Income-Ratio (CIR) im Jahr 2020 um etwa 2 Prozentpunkte ansteigen.

In unserer Personalplanung gehen wir für das Jahr 2020 von einer etwa gleichbleibenden Anzahl an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus.

Die Verbreitung und die Auswirkungen des neuartigen Coronavirus SARS-CoV-2 werden auch gesamtwirtschaftliche Auswirkungen und Folgen für Unternehmen in der Region haben (vgl. auch Abschnitt C.5 Zusammenfassende Risikolage). Diese könnten dazu führen, dass sich die Annahmen, die unserer Prognoseberechnung zu Grunde liegen, nicht als zutreffend erweisen. Höhere Kreditausfälle und Wertpapierabschreibungen, niedrigere Provisionserlöse

und eine gegenüber der Planung verschlechterte Zinsspanne können zu negativen Auswirkungen auf unsere Ertragslage führen. In welchem Umfang sich die Auswirkungen explizit auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Bank niederschlagen werden, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abzuschätzen. Mit Sicherheit werden die negativen Folgen für die Wirtschaftsleistung der Bank umso stärker sein, je länger die Pandemie anhält. Wir analysieren laufend mögliche Auswirkungen auf die Bank.

Chancen der zukünftigen Entwicklung bestehen, wenn die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie begrenzt und die direkten negativen Auswirkungen auf betroffene Unternehmen durch die staatlichen Stützungsmaßnahmen effektiv aufgefangen werden können. In diesem Fall wäre ein weiterhin günstiges Bewertungsergebnis oberhalb des kalkulatorischen Ansatzes möglich. Des Weiteren wären durch ein Kreditwachstum oberhalb der Planwerte positive Auswirkungen auf den Zinsüberschuss möglich.

Stuttgart, 24. März 2020 – Volksbank Stuttgart eG

Der Vorstand



Stefan Zeidler



Andreas Haas



Michael Huppert



Herbert Schillinger

Bericht des Aufsichtsrats.



Der Aufsichtsrat der Volksbank Stuttgart eG hat im Berichtsjahr 2019 die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben im Plenum und in den aus seiner Mitte gewählten Ausschüssen erfüllt. Er hat die Geschäftsführung des Vorstands überwacht und beratend begleitet. Sämtliche in seinen Zuständigkeitsbereich fallenden Beschlüsse wurden gefasst.

Im Berichtszeitraum fanden eine konstituierende und fünf ordentliche Aufsichtsratssitzungen sowie eine Klausurtagung des Aufsichtsrats statt. Über die durch den Aufsichtsrat zustimmungspflichtigen Kreditengagements wurde in vier Sitzungen des Risikoausschusses sowie erforderlichenfalls im Umlaufverfahren beraten und entschieden. Ferner fanden sechs Sitzungen des Aufsichtsratspräsidiums, zwei Sitzungen des Bauausschusses und drei Sitzungen des Prüfungsausschusses statt. Aus den Sitzungen der Ausschüsse ist dem Gesamtaufsichtsrat berichtet worden.

Vorgänge, die der Zustimmung des Plenums oder der Ausschüsse bedurften, wurden geprüft, mit dem Vorstand erörtert und entschieden. Die Mitglieder des Aufsichtsrats, insbesondere des Präsidiums, standen dem Vorstand auch außerhalb von Sitzungen zu Informations- und Beratungsgesprächen zur Verfügung.

Der Vorstand berichtete dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über die wirtschaftliche Entwicklung und Lage der Bank, insbesondere über die Rentabilität, die Risikolage sowie die Einhaltung der bankaufsichtlichen Anforderungen. Zu allen Aspekten fand stets ein konstruktiver Dialog statt. Ferner hat sich der Aufsichtsrat mit der Geschäftsstrategie (einschließlich IT-Strategie) und der Risikostrategie, der strategischen Unternehmensplanung und der operativen Planung für das Berichtsjahr intensiv auseinandergesetzt. Weiter hat sich der Aufsichtsrat über besondere Vorgänge und Projekte von wesentlicher Bedeutung detailliert unterrichten lassen und diese mit dem Vorstand erörtert.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss, den Lagebericht, den gesonderten nicht finanziellen Bericht nach § 289b HGB und den Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Jahresüberschusses – unter Einbeziehung des Gewinnvortrags – geprüft und für in Ordnung befunden. Der Vorschlag entspricht den Vorschriften von Gesetz und Satzung.

Darüber hinaus hat der Prüfungsausschuss die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers überwacht. Insbesondere beinhaltete die Überprüfung, dass keine verbotenen Nichtprüfungsleistungen von Personen, die das Ergebnis der Prüfung beeinflussen können, erbracht wurden. Bei zulässigen Nichtprüfungsleistungen lagen die erforderlichen Genehmigungen des Aufsichtsrats vor.

Der vorliegende Jahresabschluss zum 31. Dezember 2019 mit Lagebericht wurde vom Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband e.V., Karlsruhe, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Über das Prüfungsergebnis wird in der virtuellen Vertreterversammlung am 17. Juni 2020 berichtet, nachdem das Prüfungsergebnis bereits im Vorfeld dem Aufsichtsrat bekannt gegeben und ausführlich diskutiert worden ist.

Der Aufsichtsrat hat aufgrund der besonderen Situation gemäß § 3 Absatz 3 des Gesetzes über Maßnahmen im Gesellschafts-, Genossenschafts-, Vereins-, Stiftungs- und Wohnungseigentumsrecht zur Bekämpfung der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie in der Aufsichtsratssitzung vom 6. Mai 2020 den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2019 festgestellt.

Ferner wurde in dieser Sitzung beschlossen, die Beschlussfassung über die Verwendung des Jahresüberschusses 2019 durch eine zusätzliche Vertreterversammlung im vierten Quartal 2020 durchzuführen und damit einer dringenden Empfehlung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht zu folgen, die Entscheidung über die Auszahlung der Dividende für das Geschäftsjahr 2019 auf die Zeit ab Oktober 2020 zu verschieben. Der Aufsichtsrat wird den finalen Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Jahresüberschusses 2019 zu gegebener Zeit prüfen und der Vertreterversammlung eine Beschlussempfehlung aussprechen.

Im Berichtsjahr 2019 kam es im Vorstand zu personellen Veränderungen. Zunächst traten Herr Andreas Haas und Herr Michael Huppert zu Beginn des Jahres in den Vorstand ein. Zum 1. Juli 2019 übernahm dann der bisherige stellvertretende Vorstandsvorsitzende, Herr Stefan Zeidler, planmäßig den Vorstandsvorsitz von Herrn Hans Rudolf Zeisl und leitet seitdem – gemeinsam mit den weiteren Vorstandsmitgliedern Andreas Haas, Michael Huppert und Herbert Schillinger – die Geschäfte der Volksbank Stuttgart eG.

Der Aufsichtsrat spricht dem Vorstand sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern großen Dank für das im Jahr 2019 Geleistete aus. Außerdem bedankt sich der Aufsichtsrat auch bei den Regionalbeiräten und dem Jugendbeirat für deren persönliches Engagement zum Wohle der Bank.

Besonderer Dank und Anerkennung gilt Herrn Hans Rudolf Zeisl, der nach über zwanzigjähriger Vorstandstätigkeit bei der Volksbank Stuttgart eG und deren Vorgängerinstitutionen am 30. Juni 2019 altershalber ausgeschieden ist. Wir wünschen ihm für den bereits begonnenen neuen Lebensabschnitt alles Gute.

Der Aufsichtsrat
Stuttgart, 6. Mai 2020

Albrecht Merz
-Vorsitzender-

JAHRESBILANZ ZUM 31.12.2019

AKTIVSEITE	Geschäftsjahr				Vorjahr
	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			73.161.355,38		61.528
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			119.544.708,60		121.649
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	119.544.708,60				(121.649)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			0,00	192.706.063,98	0
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			0,00		0
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00				(0)
b) Wechsel			0,00	0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			38.886.131,57		53.680
b) andere Forderungen			298.945.143,61	337.831.275,18	311.319
4. Forderungen an Kunden				4.540.633.608,66	4.215.296
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	1.478.978.169,95				(1.584.256)
Kommunalkredite	87.889.110,76				(89.068)
Warenforderungen	154.847,91				(260)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00			0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
ab) von anderen Emittenten		9.985.867,10	9.985.867,10		9.987
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		218.359.944,62			193.134
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	216.349.509,00				(191.233)
bb) von anderen Emittenten		1.450.813.242,89	1.669.173.187,51		1.383.521
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	928.071.258,20				(1.234.951)
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	1.679.159.054,61	0
Nennbetrag	0,00				(0)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				334.841.533,45	329.957
6a. Handelsbestand				0,00	0
6aa. Warenbestand				520.258,52	518
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften					
a) Beteiligungen			220.451.841,56		221.473
darunter:					
an Kreditinstituten	27.570.475,96				(27.570)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			242.685,96	220.694.527,52	243
darunter:					
bei Kreditgenossenschaften	124.423,33				(124)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				10.148.260,00	10.148
darunter:					
an Kreditinstituten	0,00				(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
9. Treuhandvermögen				3.760,81	6
darunter: Treuhandkredite	3.760,81				(6)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			95.409,00		72
c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
d) geleistete Anzahlungen			0,00	95.409,00	0
12. Sachanlagen				140.760.023,58	117.717
13. Sonstige Vermögensgegenstände				38.005.369,22	35.757
14. Rechnungsabgrenzungsposten				374.465,22	568
SUMME DER AKTIVA				7.495.773.609,75	7.066.571

PASSIVSEITE	Geschäftsjahr				Vorjahr
	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			3.885.523,28		3.176
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			586.543.959,87	590.429.483,15	597.370
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten		1.581.512.553,00			1.554.508
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten		27.088.255,96	1.608.600.808,96		27.566
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		4.342.373.010,10			3.972.958
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		104.775.345,12	4.447.148.355,22	6.055.749.164,18	111.653
2a. Verpflichtungen aus Warengeschäften und aufgenommenen Warenkrediten				84.366,96	102
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			0,00		413
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			0,00	0,00	0
darunter:					
Geldmarktpapiere		0,00			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf		0,00			(0)
3a. Handelsbestand				0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten				3.760,81	6
darunter: Treuhandkredite	3.760,81				(6)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				5.365.866,66	5.324
6. Rechnungsabgrenzungsposten				1.213.680,65	1.420
6a. Passive latente Steuern				0,00	0
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen u. ähnliche Verpflichtungen			81.469.774,00		78.733
b) Steuerrückstellungen			1.008.557,00		1.430
c) andere Rückstellungen			37.604.883,24	120.083.214,24	41.463
8. [gestrichen]				0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				0,00	388
10. Genusssrechtskapital				0,00	0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00				(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				241.000.000,00	201.000
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	0,00				(0)
12. Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital			148.798.217,84		150.913
b) Kapitalrücklage			0,00		0
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage		147.000.000,00			138.500
cb) andere Ergebnisrücklagen		172.500.000,00	319.500.000,00		164.000
d) Bilanzgewinn			13.545.855,26	481.844.073,10	15.648
SUMME DER PASSIVA				7.495.773.609,75	7.066.571
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00			0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		108.492.084,29			112.862
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00	108.492.084,29		0
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00			0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00			0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		396.654.572,78	396.654.572,78		456.886
darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	0,00				(0)

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 01.01.2019 BIS 31.12.2019

	Geschäftsjahr			Vorjahr
	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		102.046.989,26		105.479
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		18.628.452,67	120.675.441,93	20.101
2. Zinsaufwendungen			6.966.762,23	2.482
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			4.871.836,68	4.839
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			5.699.737,58	5.671
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			7.920,00	3
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			1.556.285,32	1.400
5. Provisionserträge			48.432.504,54	44.977
6. Provisionsaufwendungen			4.086.749,28	3.962
7. Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands			0,00	0
7a. Rohergebnis aus Warenverkehr und Nebenbetrieben			524.208,77	560
8. Sonstige betriebliche Erträge			4.366.053,26	4.934
9. [gestrichen]			0,00	0
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter		53.324.318,44		57.012
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		12.017.845,27	65.342.163,71	13.509
darunter: für Altersversorgung	2.804.314,12			(4.077)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			40.224.234,67	37.456
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			8.390.082,01	6.733
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			8.766.203,19	11.016
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00	5.237
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			27.354.903,40	0
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			6.917.549,46	10
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			0,00	-6.917.549,46
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	0
18. [gestrichen]			0,00	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			72.795.146,93	50.547
20. Außerordentliche Erträge			0,00	0
21. Außerordentliche Aufwendungen			0,00	0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	(0)
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			13.996.932,57	19.764
darunter: latente Steuern	0,00			(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			283.574,56	388
24a. Aufwendungen aus der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			40.000.000,00	10.000
25. Jahresüberschuss			18.514.639,80	20.395
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr			31.215,46	14
			18.545.855,26	20.409
27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen				
a) aus der gesetzlichen Rücklage			0,00	0
b) aus anderen Ergebnisrücklagen			0,00	0
			18.545.855,26	20.409
28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen				
a) in die gesetzliche Rücklage			2.500.000,00	2.150
b) in andere Ergebnisrücklagen			2.500.000,00	2.612
29. BILANZGEWINN			13.545.855,26	15.648

Jahresabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2019 wurden vom Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband e.V., Stuttgart, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Die Unterlagen wurden zur Offenlegung beim Bundesanzeiger eingereicht.

MITGLIEDERBEWEGUNG

ZAHL DER MITGLIEDER		
Anfang	2019	173.485
Zugang	2019	7.286
Abgang	2019	4.336
Ende	2019	176.435

ANZAHL DER GESCHÄFTSANTEILE		
Anfang	2019	1.758.368
Zugang	2019	18.827
Abgang	2019	54.758
Ende	2019	1.722.437

HAFTSUMMEN IN EUR		
Anfang	2019	87.918.400
Zugang	2019	941.350
Abgang	2019	2.737.900
Ende	2019	86.121.850

Wenn wir den Begriff Bankier verwenden, so ist nicht Bankier im Sinne des § 39 KWG gemeint. Unter Bankiers verstehen wir die Miteigentümer der Volksbank Stuttgart eG.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Volksbank Stuttgart eG
Daimlerstraße 129, 70372 Stuttgart

Verbandszugehörigkeit:

Baden-Württembergischer
Genossenschaftsverband e.V. (BWGV)
Heilbronner Straße 41, 70191 Stuttgart

Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e.V. (BVR)
Schellingstraße 4, 10785 Berlin

Redaktion:

Volksbank Stuttgart eG,
Marketing

Konzeption und Gestaltung:

JoussenKarliczek GmbH

Fotografie:

Peter Oppenländer (Seite 5, 20)

Jederzeit griffbereit:



Die VR-BankingApp
für Ihr Smartphone



Jetzt Fan werden!

www.facebook.de/volksbankstuttgart



Jetzt folgen!

www.instagram.com/volksbankstuttgart